Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 731

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 18. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Zur Tabaksteuer.

Die westfälischen Tabakinteressenten haben, wie wir gestern schon in Kürze mittheilten, in einer großen Volksversammlung zu Bünde, in der auch Abg. Frhr. v. Hammerstein, der Chef-Redakteur der „Kreuzztg.“, gesprochen hat, eine scharfe Resolution gegen die Tabakfabrikatsteuer beschlossen. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

Die von etwa 3000 Personen, Angehörige aller Stände und politischen Parteien, besuchte Versammlung protestirt mit aller Entschiedenheit gegen die Einführung der Tabakfabrikat-Werthsteuer, sowie gegen jede weitere Mehrbelastung des Tabaks. Dieselbe steht in direktem Widerspruche mit dem festen Versprechen der Regierung, daß die Kosten der Militärvorlage nur auf die wohlhabenden Klassen gelegt werden sollen.

Die geplante Steuer würde den erheblichsten Rückgang der Industrie in unserer Gegend, namentlich in den vielen kleinen Betrieben mit sich bringen, Tausende und Abertausende von Arbeitern brotlos machen und den Wohlstand unserer Gegend, welche mit der Tabak-Industrie auf das engste verwachsen ist, vernichten.

Wir richten deshalb an das preußische Staatsministerium die dringende Bitte, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln im Interesse unserer gesammten Gegend und ganz Norddeutschlands die Einführung der geplanten Mehrbelastung des Tabaks, in welcher Form es sei, verhindern zu wollen.

Wir begründen unsere Bitte wie folgt:

Im Regierungsbezirk Minden werden in einer Menge von Betrieben etwa 15 500, im Kreise Herford allein 8500 Cigarrenarbeiter beschäftigt, von denen 80—90 Proz. mit der Herstellung der 5 Pfennig-Cigarren sich befassen. Die Einführung der Fabrikatsteuer würde die fernere Herstellung der 5 Pfennig-Cigarre, deren Produktion auch heute Schwierigkeiten bietet und nur recht beschränkten Nutzen läßt, aus überseeischen Tabaken unmöglich machen. Diese 5 Pfennig-Cigarre würde nur noch aus deutschem Einlagetabak hergestellt werden können und ihre Anfertigung sich nach den Produktionsgebieten des deutschen Tabaks, namentlich Süddeutschland, verschieben. Einestheils veranlaßt dazu die vortheilhaftere Einkaufsgelegenheit für deutschen Tabak, andererseits die um einige Mark billigeren Arbeitslöhne Süddeutschlands.

Allgemein nimmt man den Rückgang des Konsums auf 33½ Proz. an; läßt man aber auch die Annahme der Regierung von 20 Proz. als richtig gelten, so trifft diese speziell für unsere Gegend durchaus nicht zu.

Durch die oben erwähnte Verschiebung und die Konsum-Abnahme haben wir in unserem Fabrikationsbezirke mit einem Rückgange von mindestens 50 Proz., in der Uebergangszeit mit noch weit mehr zu rechnen. Im Regierungsbezirk Minden würden darnach sicher 8000 Arbeiter brotlos; während des Ueberganges, mindestens ein Jahr lang, noch ganz bedeutend mehr.

Hierbei sind die in Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter nicht mitgerechnet.

Die hiesige vor 30 Jahren sehr arme Gegend ist durch die Zigarrenfabrikation zu einem bescheidenen Wohlstande gelangt. Ein großer Theil der Arbeiter hat es möglich machen können, sich ein eigenes Haus mit etwas Ackerland zu erwerben, welches er nur durch fortdauernden Verdienst sich zu erhalten im Stande ist.

Unter diesen gesunden wirthschaftlichen Verhältnissen hat die Sozialdemokratie nur wenig Eingang gefunden und ist nachweislich von Wahl zu Wahl zurückgegangen. Es bedarf keiner Ausführung, wie anders sich dieses Bild gestalten wird, wenn der Verdienst aufhört. Durch den dann eintretenden Nothstand werden die Arbeiter mit Sicherheit der Sozialdemokratie anheimfallen. Viele Hunderte von Zwangsversteigerungen des treu und mühsam erworbenen Eigenthums werden die Folge sein!

Nicht allein die Arbeiter, auch die Landwirthschaft wird auf das empfindlichste durch den Rückgang der Industrie getroffen. Entwerthung ihrer Produkte, Verminderung der Absatzgelegenheit, Sinken der Miethen verpachteter Parzellen, sowie Rückgang der Grund- und Gebäudewerthe werden die Folge sein; die Kommunallasten werden ins Ungemessene anschwellen durch die Unterstützungspflicht der Gemeinden gegenüber den brotlos gewordenen Arbeitern. Die Steuerkraft der ganzen Gegend wird zurückgehen. Zur Bewältigung des Nothstandes werden Staatsbeihülfen nothwendig sein.

Unsere großen Hohenzollern haben mit bedeutenden Kosten Industrieen geschaffen zum Wohle ihrer Staaten; ein preußisches Staatsministerium wird eine blühende Industrie nicht vernichten und zu Gunsten Süddeutschlands verdrängen wollen.

Gleichzeitig wurde an den Kaiser telegraphisch die Bitte gerichtet, Tausende von braven, patriotisch gesinnten Arbeitern nicht brotlos werden zu lassen. Das Telegramm lautet wörtlich wie folgt:

3000 im Stadtgarten zu Bünde versammelte königstreue Männer der Grafschaft Ravensberg nahen Ew. Majestät mit der unterthänigsten Bitte die Tabakfabrikatsteuer von uns abwenden zu wollen, deren Einführung tausende von braven, patriotisch gesinnten Arbeitern in unserem Bezirk brotlos machen würde. — Ehrerbietigst wagen wir darauf hinzuweisen, daß Ew. Majestät Regierung versprochen hat, daß die Kosten der Militärvorlage, für die wir in Erfüllung einer patriotischen Pflicht eingetreten sind, nicht auf die Schultern des armen Mannes, namentlich der Arbeiter, gewälzt werden sollten. — Angesichts der mit der Einführung der Fabrikatsteuer nothwendig verbundenen zahllosen Arbeiterentlassungen, wenden wir uns vertrauensvoll an das landesväterliche Herz Ew. Majestät mit der ehrfurchtsvollen Bitte, diese schwere Kalamität von dem altpreußischen treuen Ravensberger Lande, auf dessen von ihm begründeten Wohlstand schon das Auge des Großen Kurfürsten mit Wohlgefallen geruht hat, abwenden zu wollen.

In der Versammlung hat u. a. auch ein Sozialdemokrat gesprochen, und zwar gegen die vorgeschlagene Resolution. Die „Kreuzztg.“ theilt leider nicht mit, was es mit diesem Rollentausch auf sich hat. Herr v. Hammerstein **gegen** eine neue Reichssteuer, ein Sozialdemokrat — vielleicht nicht **dafür**, wohl aber gegen die Form des Hammersteinschen Widerspruchs, das ist ein ganz ungewöhnliches Bild, von dem man gern Näheres wüßte.

Bei der Hammersteinschen Bekämpfung der Tabakfabrikatsteuer interessirt vor allem die Frage, wer denn eigentlich von den Konservativen hinter dem Kreuzzeitungs-Redakteur steht. Wenn die Konservativen im Reichstage an dieser Steuer Wohlgefallen finden, dann liegt an dem vereinzelten Widerspruch des konservativen Vertreters eines westfälischen Wahlkreises herzlich wenig. Ist Herr v. Hammerstein so fest, wie er sich den Anschein giebt, von der Verderblichkeit der Tabakfabrikatsteuer überzeugt, dann hat er die praktische Pflicht, zunächst einmal seine Parteigenossen auf seinen Standpunkt hinüberzuführen. Wofern er das versucht haben sollte, kann man leider nicht sagen, daß es ihm bisher gelungen sei. Die Schmerzensrufe der „Kreuzztg.“ gegen die Tabakfabrikatsteuer bleiben ohne Echo aus der konservativen Partei, und die überwiegende Mehrheit der Partei wird sich wohl auch hüten, Herrn v. Hammerstein beizuspringen, sintemalen die Furcht groß ist, daß die verbündeten Regierungen alsdann die **Reform der Branntweinsteuer für ein nützliches Werk halten** könnten.

Das Vorgehen des Herrn v. Hammerstein bleibt jedoch in jedem Falle eine dankenswerthe Unterstützung — einmal der Gegner der Fabrikatsteuer, sodann überhaupt derjenigen, die sich nicht bereden lassen wollen, daß die Verpflichtung zur Auflegung neuer Reichssteuern unabweislich sei. Die Miquelschen Offiziösen operiren unausgesetzt mit der Formel, daß diese oder andere Steuern bewilligt werden müßten, da ja nun einmal die Militärvorlage Gesetz sei und Deckung fordere. Der sehr triftige Einwand, daß beim Nichtzustandekommen der sogenannten Reichssteuerreform die **Einzelstaaten** die Deckung zu beschaffen hätten, und zwar durch Erhöhung ihrer direkten Steuern, wird hartnäckig überhört. Herr v. Hammerstein muß aber doch auch der Meinung sein, daß es auf die angegebene Weise, nämlich mit der Erhöhung der Matrikularbeiträge, wenigstens vorläufig ginge. Oder hat er andere Reichssteuern in Vorschlag? Will er gar das Opfer der Branntweinbrennerprämie bringen? Es ist unwahrscheinlich, aber man muß sich bei der Hammersteinschen Opposition doch irgend etwas denken können.

Deutschland.

* **Berlin,** 17. Okt. Bekanntlich haben verschiedene Blätter konservativer Richtung bereits zur Zeit, als die **neuen Halbbataillone** noch gar nicht vollständig formirt waren, den Nachweis zu führen gesucht, daß diese Truppentheile den ihnen gestellten Aufgaben unmöglich gewachsen seien und deshalb sobald wie möglich zu Vollbataillonen erweitert werden müßten. Ein mit der Armeeleitung in naher Fühlung stehendes Organ, die eigens zum Zwecke der Förderung der letzten Militärvorlage ins Leben gerufenen „Mil. Pol. Blätter“, beschäftigen sich jetzt in bemerkenswerther Weise mit diesen Ausführungen. In einem Artikel „Die Halbbataillone“ stellt das militäroffiziöse Blatt zunächst jenen Nörgelern das liebenswürdige Zeugniß aus, daß sie „nicht die leiseste Ahnung von den den vierten Bataillonen zugedachten Aufgaben und Zweck und Ziel derselben hätten“. Dann aber folgt die Ermahnung, sich in Geduld zu fassen, bis die Erfahrung ihr letztes Richterwort gesprochen. Und am Schluß der offiziösen Ausführung heißt es: „Bis dahin möge sich auch der Zweifel mit der stillen Beobachtung begnügen und sich daran erinnern, daß es Dinge giebt, auf die die Regel, welche während der ganzen Dauer des unseligen „Streits um die Militärvorlage“ die Franzosen so klug befolgten, gilt: man denkt immer daran, aber man spricht nicht davon.“ Der nationalliberale „Hann. Kur.“ meint zu dieser offiziösen Auslassung: „Dunkel ist der Rede Sinn, und wenn die wachsende Schaar militärpolitischer Pessimisten die Worte für sich ausbeuten will, so wird sich dagegen kaum etwas einwenden lassen.“ Nach dieser Bemerkung zu schließen, scheint dem „Hann. Kur.“ der Sinn der offiziösen Rede denn doch nicht gar so dunkel zu sein; er scheint ihn im Gegentheil sogar sehr gut verstanden zu haben, wozu ja auch gar kein großer Scharfsinn gehört. Die Halbbataillone sind nur ein Uebergang zu den Vollbataillonen, das hat die Opposition gegen die letzte Militärvorlage von Anfang an gesagt und der vorstehend zitirte Militäroffiziöse bestätigt es mit mehr als wünschenswerther Deutlichkeit.

— Einer längeren Erörterung der „Köln. Volksztg.“ über die militärgerichtliche Verhandlung gegen den **Lieutenant Hofmeister** entnehmen wir Folgendes:

Wenn je, so hat hier nicht allein die Oeffentlichkeit, sondern auch die **Militärverwaltung** ein Interesse daran, daß nichts geheim gehalten werde. Bei bürgerlichen Gerichten ist doch, wenn sie die Oeffentlichkeit ausschließen, die Urtheilsverkündigung öffentlich. Das Militärgericht hat anders gehandelt und damit allen möglichen Muthmaßungen Raum, insbesondere auch für das Ausland Anlaß gegeben zu den verkehrtesten Ansichten über die Zustände in unserer Armee. In Bayern herrscht sonst das öffentliche Gerichtsverfahren, aber dadurch sind auch Urtheile bekannt geworden (mildeste Bestrafung von Vorgesetzten, die sich Soldatenmißhandlungen zu Schulden kommen lassen, sehr strenge Bestrafung auch der kleinsten Vergehen des gemeinen Soldaten), welche den Nichtmilitär mit Staunen und Unwillen erfüllten. Wenn nach solchen Erfahrungen nun auch noch die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wurde, so darf man sich über die Stimmung der Bevölkerung nicht wundern. Die bayerische Militär-Strafprozeßordnung hat aber wenigstens noch das Gute, daß man von Prozessen, wie den Hofmeisterschen, überhaupt etwas erfährt. Anderswo wäre alles von Anfang bis zu Ende in größter Heimlichkeit betrieben worden, und zu welchen abenteuerlichen Gerüchten das, keineswegs zum Vortheil der Militär-Verwaltung, führen kann, haben wir ja in den letzten Jahren wiederholt erlebt. Wenn man in Würzburg volle Oeffentlichkeit hätte walten lassen, so hätte das sicher nicht den mindesten Schaden gestiftet. Die unsicheren und widersprechenden Nachrichten, welche jetzt über den Prozeß verbreitet werden, sprechen laut dafür, daß im Interesse der Armee selbst mit der Heimlichkeit gebrochen werden muß, wenn die Militärgerichte das Vertrauen genießen sollen, welches sie doch gewiß beanspruchen. Wenn man indeß sieht, wie hier entgegen der bayerischen Ordnung und Gepflogenheit die Oeffentlichkeit vermieden wurde, so kommt man beinahe auf den Gedanken, als solle nicht nur die allseitig geforderte Reform des Verfahrens außerhalb Bayerns nicht gewährt werden, sondern auch Bayern selbst seine gute Einrichtung in der Praxis allmählich aufgeben; nachdem ein Mal in einem wichtigen Fall, an dem die Oeffentlichkeit das größte Interesse hatte, die Heimlichkeit beliebt worden ist, kann es leicht öfters so kommen und schließlich zur Gewohnheit werden, wenn nicht rechtzeitig laut und entschieden dagegen protestirt wird.

In der bayerischen Presse ist die in dem Schlußsatz der „Köln. Volksztg.“ ausgesprochene Befürchtung ebenfalls laut geworden, und sie hat einmüthig, ohne Unterschied der Partei, auf das Lebhafteste gegen etwaige Absichten, die bayerische Militär-Strafprozeßordnung zu „verpreußen“, Protest erhoben. In der bayerischen Abgeordnetenkammer dürfte dieser Stimmung der Bevölkerung ebenfalls bald Ausdruck gegeben werden.

— In einem Prozeß, der vor einigen Tagen am Landgericht I zu Berlin gegen einen Schneidergesellen wegen **versuchten Mordes** verhandelt wurde, sagte der **Staatsanwalt** u. A. Folgendes:

Meine Herren Geschworenen, wenn ein Ehrenmann plötzlich aufs Schwerste beleidigt wird und er greift in der Erregung darüber auf der Stelle zur Waffe und schießt den Beleidiger nieder, so ist die That zweifellos ohne Ueberlegung im Affekt geschehen. Geht aber ein Anderer, der ebenfalls schwer in seiner Ehre gekränkt ist, mit der Waffe in der Hand zu dem Beleidiger, **fordert ihn unter der Drohung, ihn im Weigerungsfall zu erschießen, auf, zu widerrufen** und führt dann die Drohung auch aus, so liegt zweifellos **Ueberlegung vor.**

Diese Aeußerung des Staatsanwalts ist angesichts des Vorgehens des Generals Kirchhoff gegen den Redakteur Harich bemerkenswerth und auch wohl durch diesen Fall mehr oder weniger veranlaßt worden. Man wird sich der Bemerkung des bürgerlichen Staatsanwalts vielleicht zu erinnern haben, wenn das Militärgericht über Kirchhoff sein Urtheil gefällt haben wird.

— Unter Hinweis auf den Bericht einer Eisenbahn-Direktion, worin auf die Vortheile, welche die Erlernung einer **Kurzschrift** für Bureaubeamte, insbesondere die Civil-Supernumerare des Bureaudienstes, bietet, aufmerksam gemacht wurde, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten sämmtliche königliche Eisenbahn-Direktionen veranlaßt, sich die Förderung der Erlernung und des Gebrauchs der Kurzschrift, durch welche in dafür geeigneten Fällen eine wesentliche Erleichterung und Beschleunigung der Erledigung von schriftlichen Arbeiten erzielt werden kann, angelegen sein zu lassen. Es ist dabei, wie es in der Verfügung des Ministers heißt, Werth darauf zu legen, daß eines der am meisten verbreiteten Kurzschrift-Systeme erlernt und benutzt werde, als welches neben dem Stolzeschen in erster Linie das in Mittel- und Süddeutschland beinahe ausschließlich verbreitete Gabelsbergersche System in Betracht kommt. Ueber die dieserhalb getroffenen Anordnungen und deren Ergebnisse will der Minister bei gelegener Zeit Bericht erfordern.

— Nachdem durch Ausschreibung einer Konkurrenz die schwierige Frage der Heiz- und Ventilationsanlagen für das **neue Dienstgebäude des preußischen Abgeordnetenhauses** erledigt ist, hat der Bau des betreffenden Gebäudes in vollem Umfang in Angriff genommen werden können. Das Haus soll in längstens vier Jahren seiner Bestimmung übergeben werden.

— Vor einigen Tagen ist der frühere Redakteur des „Sozialist“ **Landauer** von der politischen Polizei zu Berlin **verhaftet** worden. Bald nach seiner Abführung nach dem Polizeigefängniß am Alexanderplatz fand eine Durchsuchung seiner Wohnung statt, wobei eine Menge Korrespondenzen, ausländische Zeitungen, einige literarische Arbeiten des Verhafteten zc. beschlagnahmt wurden. Gründe für diese Maßregel sind den Freunden Landauers noch nicht bekannt geworden.

— Der in der Bewegung der „Unabhängigen“ vielgenannte Agitator, ehemaliger Reichstagskandidat der Sozialdemokraten im

5. Berliner Wahlkreise, Kaufmann Albert Auerbach, hat sich nach Paris begeben, um sich dort dauernd niederzulassen.

* **Glogau,** 16. Okt. Im Hotel „Tschammerhof" hierselbst sprach gestern in einer zahlreich besuchten Versammlung freisinniger Wähler der Chefredakteur Vollrath-Berlin über die neuen Reichssteuern und über die Landtagswahlen, sowie über die „reinliche Scheidung" zwischen Fortschritt und Sezession. Seine Ausführungen über die Nothwendigkeit dieser Scheidung wurden von der Versammlung mit demonstrativem Beifall begrüßt. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, welche sich gegen die Tabakfabrikatsteuer erklärt und die Erwartung ausspricht, daß Rittergutsbesitzer Maager, der freisinnige Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises, gegen jede neue indirekte Steuer stimmen und für die Aufhebung der Branntweinliebesgabe wirken werde. — In einer der öffentlichen Versammlung vorausgegangenen Vertrauensmännerversammlung gab sich, wie die Berliner „Volksztg." mittheilt, eine erbitterte Stimmung der Wähler gegen Herrn Maager kund, der versprochen habe, nur im Falle der dauernden gesetzlichen Festlegung der zweijährigen Dienstzeit für die Militärvorlage stimmen zu wollen; Herr Maager hat aber auch ohne diese gesetzliche Garantie für die Vorlage gestimmt. Die Vertrauensmänner erklärten, es hätte Herrn Maager Niemand seine Stimme gegeben, wenn man geahnt hätte, daß er sich dieses Versprechens später nicht mehr erinnern würde. Es wurde die Absicht ventilirt, in nächster Zeit eine öffentliche Versammlung von Reichstagswählern des Glogauer Kreises einzuberufen, zu dieser Herrn Maager einzuladen und ihm die Niederlegung seines Mandates nahezulegen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 16. Okt. Sämmtliche offiziösen Zeitungen bestätigen die von uns telephonisch bereits gemeldete Nachricht, daß für den Fall der Ablehnung der Ausnahmeverordnungen der Reichsrath aufgelöst wird; die Regierung sei schon im Besitz der kaiserlichen Ermächtigung hierzu. — Prinz Liechtenstein erklärte in einer Versammlung der Christlich-Sozialen, er werde für das allgemeine gleiche direkte Wahlrecht stimmen; doch habe dieses eben so wenig wie der Regierungsentwurf Aussicht auf Annahme. — Auch die Sozialdemokraten besprachen in 50 Versammlungen die Wahlreform. In einer derselben sagte der Arbeiterführer Schrammel, die Liberalen seien feige genug, selbst Fußtritte, die sie erhalten, mit einer lahmen Erklärung zu erwidern. Blasse Furcht ergreife die Liberalen, daß sie vom Schauplatze werden verschwinden müssen. An die Stelle der liberalen werden die radikalen Parteien treten. — Der Polenklub beschloß nach mehrstündiger Debatte, die Wahlgesetzvorlage Taaffes mit der Einbringung eines selbständigen Gesetzentwurfes, betreffend die Vermehrung der Abgeordnetenzahl für die Städte und die Landgemeinden, zu beantworten.

Rußland und Polen.

Riga, 13. Okt. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] Rußlands Reformen im Heer zu Rüstungszwecken werden immer häufiger. Der „Rußki Invalid" bringt jetzt die Mittheilung, daß in jedem Kavallerieregiment ein Regiments-Sappeur-Kommando, bestehend aus zwei Offizieren und 16 Untermilitärs, gegründet wird. Die Offiziere dieses Kommandos werden vom Regimentskommandeur aus der Zahl derjenigen Offiziere ausgewählt, welche in den Sappeurbrigaden in einem dreimonatlichen Kursus das Minir- und Telegraphenwesen erlernt haben. Zur Ausbildung der Untermilitärs werden bei jedem Kavallerieregiment Sappeurschulen mit einjährigem Kursus gegründet, in welche vom Regiment je 20 Soldaten kommandirt werden, die des Lesens und Schreibens kundig sind und die womöglich bereits auf Eisenbahnen und Telegraphenstationen gedient haben. Durch die Schaffung von Sappeur-Kommandos bei jedem Kavallerie- und Kosakenregiment soll die russische Kavallerie für die Zerstörung von Brücken, Eisenbahnlinien, Telegraphenleitungen, Abfassung feindlicher Telegramme u. s. w. geschickter gemacht werden. — Die Stadt Riga liegt gegenwärtig mit dem Kultusministerium in Folge einer von demselben ausgegangenen unsinnigen Russifikations-Verfügung im Streite. Der Kultusminister befahl durch den Kurator des Rigaschen Lehrbezirks voriges Jahr, daß die russische Sprache bei den Spezialprüfungen auf den Grad einer Hauslehrerin in der Rigaer Stadttöchterschule angewendet werde, wogegen das Stadtschulkollegium sowie das Stadtamt opponirten aus dem Grunde erstens, daß diese Maßregel völlig unausführbar sei und zweitens im Widerspruch mit dem allerhöchst bestätigten Statut der Rigaer Stadttöchterschule stehe. Da die russische Sprache in dem fraglichen Lehrinstitut nicht dominirend gewesen, so war es den Schülerinnen nämlich völlig unmöglich, die Examina in der von ihnen ungenügend beherrschten russischen Sprache abzulegen und gleicherweise waren die Lehrer dieses Instituts nicht im Stande, Examina in russischer Sprache anzustellen. Diese Gründe wurden dem Kultusminister vorgehalten, aber derselbe beharrte trotzdem bei seiner Verordnung bezüglich der Anwendung der russischen Sprache, in Folge dessen eine Anzahl der Schülerinnen der Stadttöchterschule der Möglichkeit beraubt wurde, das Examen abzulegen. Somit erhielt die obrigkeitliche Verordnung schon einen frevelhaften Charakter. Dieser Tage beschloß nun die Rigaer Stadtverordneten-Versammlung gegen den Kultusminister beim Senat Beschwerde zu führen.

Riga, 14. Okt. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Den dieser Tage publizirten allerhöchsten Erlaß über die Aufhebung der besonderen Kodifikationsabtheilung des Reichsraths und die Uebertragung der Pflichten dieser Abtheilung auf die Reichskanzlei wird von der „Nowoje Wremja" eine segensreiche Folge prognostizirt. Bisher kamen in der Kodifikationsabtheilung solche Ungeheuerlichkeiten — bei den Russen übrigens ganz gewöhnliche Fälle — vor, daß ein noch nicht aufgehobenes Gesetz aus dem Gesetzkodex spurlos verschwand und daß bestehende Gesetze ganz willkürlich interpretirt wurden, dies alles werde künftighin wahrscheinlich nicht mehr stattfinden dürfen. Vielleicht erhofft die „Nowoje Wremja" von ihren Russen aber auch zu viel.

Ueber die dunkle Affäre des russischen Kriegsschiffes „Russalka" verbreitet eine an die „Now. Wr." gerichtete Zuschrift des Kapitäns des Kanonenbootes „Tutscha" (die bekanntlich das Schiff begleitete), Herrn Luschkow, einiges Licht. Zunächst legt Herr Luschkow gegen die Beschuldigung, als habe er die „Russalka" im Stich gelassen, Verwahrung ein mit der Erklärung, daß der viel größere und stärkere Monitor besser den Sturm überstehen mußte, als die kleine „Tutscha", die bei einem Gewicht von 23 000 Pud von der 120 000 Pud oder 2000 Tons schweren „Russalka" bequem auf dem Deck getragen werden konnte. Die „Russalka" habe 8, die „Tutscha" 6 Knoten gemacht. Nachdem die „Tutscha" die „Russalka" aus den Augen verloren, ist der Sturm so heftig geworden, daß sich das Kanonenboot kaum selbst habe halten können. Und als die „Tutscha" bei Helsingfors vor Anker gegangen, habe Herr Luschkow geglaubt, die „Russalka" sei deshalb ausgeblieben, weil sie der Dunkelheit wegen nach Reval zurückgekehrt sei. Indessen wurde, wie ein Rigaer Telegramm besagt, den 8. d. Mts. am Rigaer Strande von Fischern eine Flasche gefunden, in welcher ein Zettel mit folgenden Worten sich befand: „9 Uhr 45 Minuten Abends. Die „Russalka" ist auf eine Sandbank gestoßen. Betet zu Gott um unsere Rettung. Froloff." Froloff hat ein Matrose auf dem untergegangenen Monitor geheißen. Einige setzen Zweifel in die Echtheit der in der Flasche gefundenen Kunde. Zum Besten der Familien der auf der „Russalka" verunglückten Seeleute machten die Großfürstin Alexandra Jossifowna, die Königin von Griechenland, Großfürst Konstantin Konstantinowitsch nebst Gemahlin und Großfürst Dmitri Konstantinowitsch Geldspenden im Gesammtbetrage von 5500 Rubel; für diese Familien wird auch im Reich gesammelt. — Einige Gouvernements-Landschaftsversammlungen widersetzen sich der Anforderung der Regierung, daß Landschaftsbeamte sich an dem Getreideaufkauf für die Intendantur betheiligten; sie sehen verschiedene Schwierigkeiten, die sie nicht auf sich nehmen möchten. — In Reval wurde heute ein Fall der asiatischen Cholera festgestellt. Die Stadt starrt von Schmutz; die russischen Behörden denken nicht im Entferntesten an Assanisationsmaßnahmen.

Großbritannien und Irland.

* Man scheint in England der russischen Flottendemonstration in Toulon jetzt wieder einen sehr geringen Werth beizulegen. Der Londoner Standard" schreibt:

Selbst der eifrigste französische Fürsprecher des Bündnisses mit Rußland glaube nicht, daß der Zar das Schwert ziehen werde, um Frankreich zu helfen, Elsaß-Lothringen wiederzuerobern. Wenn diese Thatsache nach Schluß der Festlichkeiten klarer hervortrete, werde vielleicht gefolgert werden, daß das, was gethan wurde, ohne hinlänglicheren Grund nicht wiederholt werden sollte.

Bulgarien.

* Aus einer Unterredung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow theilt die „Frkf. Ztg." einige Bemerkungen des bulgarischen Staatsmannes mit. Derselbe sagte:

„Ich weiß absolut nicht, ob der Fürst schlecht auf mich zu sprechen ist. Eines ist gewiß: Ich bin kein Hofminister und möchte auch keinen Tag lang Minister durch die Gnade des Fürsten sein. In der binnen Kurzem zusammentretenden Sobranje wird es sich zeigen, ob ich noch das Vertrauen der Nation besitze. Auf meinem Platze zu bleiben, betrachte ich als eine Pflicht, der ich nachkommen muß, so lange die großen Aufgaben nicht erfüllt sind und so lange das Vertrauen der Nation mich trägt. Ein Jahr lang saß ich als erster Regent auf dem Platze, den heute der Fürst bekleidet; ich bin also nicht avancirt dadurch, daß ich Minister wurde. Bequemer wäre es für mich gewesen, mich ins Privatleben zurückzuziehen, nachdem ich dem Lande einen Fürsten gegeben hatte. Von all dem abgesehen aber würde ich für meine Person ohne Weiteres zurückzutreten bereit sein, falls ich erkennen sollte, des Fürsten Vertrauen verloren zu haben."

Der Ministerpräsident charakterisirte sodann das Treiben der Opposition, beziehungsweise der sich dafür ausgebenden ehemaligen Minister, und sagte, daß diese Leute, welche am Ruder stehend den Fürsten Alexander in das Verderben stürzten, jetzt dasselbe Spiel mit dem regierenden Fürsten wiederholen möchten. Er könne sich keinen Grund denken, um dessentwillen sich der Fürst von ihm lossagen könnte.

Militärisches.

* **Berlin,** 16. Okt. Der zum kommandirenden General des III Armeekorps ernannte Prinz Friedrich von Hohenzollern ist am 23. Juni 1843 geboren, also erst fünfzig Jahre alt. Er wurde am 30. September 1862 als Lieutenant à la suite des 5. Ulanen-Regiments angestellt, machte bei diesem Regiment den Krieg von 1866 mit und wurde in dessen Verlauf zum Premierlieutenant befördert. Vom Oktober 1866 ab that er Dienste bei dem Regiment in Düsseldorf und wurde bereits im April 1867 zum Rittmeister befördert. Im Juli 1869 wurde er à la suite des Regiments gestellt und im April 1870 zum Eskadronchef im

---

Berliner Modebrief.

Von Minna Wettstein-Adelt.

Die Menschen sind einmal schwer zufriedenzustellende Geschöpfe — und wir Modeberichterstatterinnen gehören erst recht zu dieser unzufriedenen Sorte. Leben wir in der morte saison, so klagen wir, daß wir über „nichts" nicht berichten können; jetzt, wo die Fülle der Neuheiten uns fast erdrücken will, klagen wir, daß wir aus dem Chaos des Neugebotenen keinen Ausweg finden.

Es ist auch wirklich zu viel, was wir jetzt an Neuem haben; am reichsten ist die Auswahl in den Hüten.

Ueber Federhütchen und andere habe ich schon berichtet; die Sensationsnachricht behielt ich jedoch bis zuletzt vor.

Das denkbar Praktischste und zugleich Reizendste haben wir in den Tellerhüten; dies sind kreisrunde, vierzig Zentimeter im Durchmesser messende Platten, aus feinstem Seidenfilz hergestellt. Die Platte wird zu einer willkürlich, phantastisch zusammengenommenen Form arrangirt und festgenäht; am entzückendsten ist diese Form in Art „Louis XIV.". Die gebogene Form wird auf ein mit Sammt bezogenes Grundgestell genäht. Der Hut kann in jeder Saison umgeformt werden und auf diese Art zehn bis zwölf Jahre Stand halten, da der Filz feinster Qualität ist. Später kann man die Filzplatte immer noch zu einem Lampenteller verarbeiten. In der genannten Form steht dieser Hut jedem halbwegs hübschen, frischen Gesicht allerliebst pikant; er wird mit einem Phantasie-Stutz und einer Bandschleife garnirt. Vorräthig sind die Farben schwarz, marineblau, ziegelroth, tabak, moosgrün und heliotrop.

Diese Hüte dürften in kleineren Städten schwerlich zu bekommen sein; ich bin jedoch gern bereit, den Leserinnen dieses Blattes von Berlin aus den Hut zu senden; die Filzplatte kostet ohne Porto 4 M.; auf die Form gearbeitet 5,50 M. exkl. Porto; doch würde ich zu der auf das Gestell gearbeiteten Form rathen, da nur die Hand einer sehr gewandten Modistin die Form Louis XIV. herausbekommt.

Ich will heute noch einige elegante Hüte beschreiben, die mir im Modell vorliegen. Da ist ein allerliebstes Toque, das zu sehr lockigem, duftigem Haar vorzüglich paßt. Die Drahtform ist mit feinstem dunkelblauen Seidensammt glatt überzogen, der Rand torcirt; an der rechten Seite legt sich eine Schleife (Fühlhörnerform) an den Rand und aus diesem heraus nach vorn sich ziehend ist ein reicher Strauß prachtvoller Dahlias befestigt.

Wir haben jetzt die „saison des dahlias", nicht nur in Paris, sondern auch in Berlin. Keine Modedame, die nicht Dahlien und Astern auf dem Hute und im Knopfloche trägt! Am beliebtesten sind dunkellila Exemplare und in deren Mitte eine hellrothe Blume als Effektstück. So wie wir zum November fast ausschließlich Federhütchen tragen werden, so wagen es jetzt noch einige mit Asternhütchen; aber dazu gehört ein Portemonnaie „Leerdichnimmer".

Allerdings werden diese Hüte, mit Blumen verziert, nur bis November getragen; und da dies nur Wenige sich gestatten dürften, so wird die Mode auch schnell verschwinden. Braune und terrakottafarbene Hüte werden vielfach mit schwarz garnirt, obgleich diese Zusammenstellung nicht allzu hübsch ist; jugendlich ist sie jedenfalls nicht.

Gestern sah ich in einem bekannten Atelier zwei feine Herbsttoiletten; das eine Kostüm, aus dunkelgrünem Wollstoff mit schwarzem Sammet garnirt, dürfte besonders für Hochblonde passen. Der hellere Glockenrock ist bis zum Knie im Zickzack mit schmalem Sammtband garnirt; die Taille endet im Gürtel, der durch ein Sammtband bedeckt wird, links mit einer Schnalle zusammengenommen und bis zum Rocksaum fallend. Die Taille hat einen breiten, dreifachen Schulterkragen, ebenfalls im Zickzack mit Band garnirt; die Aermel, sehr weite Keulenfaçon, enden in eine Sammt-Manchette.

Das zweite Kostüm ist aus helltabakfarbenem Diagonal und braunem Sammet gearbeitet. Um den unteren Theil des Rockes schlingt sich ein breiter Sammtstreifen, nach vorn herzförmig spitz in die Höhe gehend. Der Stofftheil ist mit Brillant-Perlborte besetzt und auf den Sammt gesteppt. Die lange Jacke, vorn auseinandergehend, ist ganz aus Sammt hergestellt, ebenso wie die untergeknöpfe Weste und die Aermel. Ein breiter aus Perlborte besetzter Schulterkragen aus Stoff endet im Taillenschluß. Die Weste ist mit zwei Reihen riesiger Hornknöpfe garnirt, wird jedoch durch Haken geschlossen!

Einige der uns heute vorliegenden Herbstregenmäntel sind nichts weniger als hübsch; sie erinnern stark an die Karikatur-Zeichnungen der in große Viereck-Stoffe gekleideten reisenden Engländer. Eines der feinsten Exemplare ist aus karrirtem Heliotrop und tabakbraunem Wollstoff angefertigt. Der Mantel hat ein breites, übergeschlagenes Vordertheil mit zwei Reihen großer Knöpfe besetzt; die Aermel sind oben keulenartig weit, nach unten eng zulaufend. Der eingenähte Schulterkragen, sowie die Taschen sind aus tabakbraunem uni Tuche angefertigt.

Ganz niedlich dagegen ist der Mantel „Hermine". Der halbanschließende, doppeltgeknöpfte Mantel ist aus braunem Wollstoff gearbeitet und hat dreitheiligen Schulterkragen. Auf dem Rücken und vorn fällt der Stoff in natürliche Falten, die mit einem Leder- oder Stoffgürtel zusammengehalten werden. Soll der Mantel ein feineres Exterieur haben, so werden Aermelaufschläge, Gürtel, Umlegekragen und der mittlere der drei Schulterkragen aus Sammt angefertigt.

Vielfach werden rehfarbene Mäntel mit großen Silberknöpfen verziert, was indessen nicht allzu fein aussieht und wozu wir nicht rathen.

Für Mädchen von neun bis zwölf Jahren werden die Hängekleider immer noch als das Modernste gewählt; sie werden nach Wunsch mit Sammtkragen, Schrägstreifen und Borten besetzt, nie jedoch mit Band. Backfische zwischen zwölf und fünfzehn Jahren und mit eckigen Formen sehen in folgendem Kleid sehr gut aus. Das blaugraue Hängekleid wird am Saum nur an den Manschetten mit drei Reihen dunkelblauem Sammtband garnirt. Ein Fichu Marie Antoinette aus dem gleichen Stoff, mit Sammtband garnirt, wird auf den Schultern festgenäht, vorn zu einem genähten Knoten geschlungen und zum zuhaken eingerichtet. Die schmalen Enden müssen bis zum Rocksaum gehen. Als Hüte haben wir breite flache Formen nur mit Band garnirt in Eulenflügelformen; zu diesem Zweck wird das Band nicht in Oesen, sondern in spitze Endschleifen geordnet, der Knoten wird doppelt geschlungen.

Die Mäntel und Jacketts sind genau nach den einfachen Mustern der Damenmäntel gearbeitet und möglichst in hellen Farben zu wählen.

Eine entzückende Schürze liegt uns heute im Modell vor. Diese Schürze, in der Form der sogenannten Malerinnenschürzen, ist aus feingefaltetem Kreppstoff in mattrosa hergestellt. In Intervallen legen sich fünf Reihen rothseidene Bänder um den unteren Theil der Schürze; das Band endet seitwärts in einer Schleife. Der Latz ist aus einem fadengeraden, dicht eingereihten Stofftheil angefertigt, in der vorderen Mitte spitz eingeschlitzt und mit rother Seide bearbeitet. Die reizende Schürze ist englischen Ursprungs und ausersehen, junge Hausfrauen beim five o'clock tea zu schmücken.

Die Schleier werden zur Farbe des Hutes passend getragen; der Tüll ist dünn, leicht gefädelt und in großen Intervallen mit einer Gruppe winziger Tüpfchen garnirt. Am Rande treten die Gruppen im Schachbrettmuster eng zusammen. Man trägt auch in diesem Winter die Schleier vor dem ganzen Gesicht. Glücklicherweise sind die schädlichen Gittermuster verschwunden; wenn wir auch die dünnsten Schleier für schädlich halten, ein Trost ist es doch, daß sie sich nicht verschlechtert, sondern gebessert haben.

Eine wenig erfreuliche Nachricht bringe ich heute: Hermelin soll der feinste Modepelz werden. Es ist mir zwar unklar, wer diesen tragen — und was noch wichtiger ist — kaufen kann; aber da er modern ist, so wird man immer solche finden, die ihn kaufen. Es handelt sich hierbei um eine Hermelin-Imitation, die aus Paris kommt, die aber trotzdem theurer ist als jeder andere echte Pelz. Man garnirt mit diesem Hermelin Kleider und Mäntel und füttert die kostbaren Abend-Sammtmäntel damit.

Neben diesem königlichen Pelzwerk steht vorn an Zobel, Astrachan und Fischotter, alles theure Pelze.

Da die Krinoline nicht aufgekommen ist, haben die Fabrikanten uns etwas noch „Würdigeres" gebracht. Es sind Hinterbahnträger; diese Zangengeburt der Mode ist eine Art Sorgenstuhl aus Rohrgeflecht mit zerschweiftem unteren Theil. Man befestigt dies Ungethüm an einem Gürtel, den man um die Taille legt; die hintere Rockbahn und die Schleppe fällt malerisch über das Gestell — aber sich niedersetzen oder in einen Wagen steigen, kann die Trägerin dieses Möbel nicht. Hiermit sei die unvernünftige Damenwelt davor gewarnt, die vernünftige wird so wie so für eine solche Geschmacksverirrung nur Bedauern empfinden.

1. Garde-Dragoner-Regiment ernannt. An der Spitze der vierten Schwadron rückte er in den Krieg gegen Frankreich. Als bei Mars la Tour der größte Theil der Offiziere des Regiments, insbesondere der Regimentskommandeur, der etatsmäßige Stabsoffizier und drei ältere Rittmeister fielen, übergab, wie die „Voss. Ztg.“ zu berichten weiß, der tödtlich verwundete Oberst v. Auerswald mit einem Hoch auf den König die Führung des Regiments an den Prinzen von Hohenzollern, der in dem ganzen Feldzuge unversehrt blieb. Am 22. März 1872 wurde er zum Major, am 9. Dezember 1873 zum etatsmäßigen Stabsoffizier und am 15. September 1877, nachdem er ein halbes Jahr zuvor Oberstlieutenant geworden war, zum Kommandeur des 2. Garde-Dragoner-Regiments ernannt. Er blieb in dieser Stellung, im September 1881 zum Obersten befördert, bis zum Februar 1884, um dann an die Spitze des 3. Garde-Kavallerie-Brigade zu treten. Im März 1887 wurde er zum Generalmajor befördert und zugleich à la suite der 2. Garde-Dragoner-Regiments gestellt. Von März bis Juni 1889 stand er bei den Offizieren à la suite der Armee, dann wurde er mit der Führung der 22. Division beauftragt, deren Kommandeur er am 24. März 1890 unter Beförderung zum Generallieutenant wurde.

Lokales.

Posen, 17. Oktober.

b. Der gegenwärtige Stand des Handfertigkeits-Unterrichts in der Provinz Posen. Der Knaben-Handarbeitsunterricht konnte, wie es in der Natur der Sache liegt, in unserer Provinz bis dahin nur langsam an Ausbreitung und festem Boden gewinnen. Die meisten Kommunen und Schulgemeinden sind seit Jahren durch zahlreiche Fragen anderer Natur in Anspruch genommen, überdies vielfach wenig geneigt, für eine Erweiterung der gegenwärtigen Aufgaben unserer Schule einzutreten und hierfür Opfer zu bringen. Das Jahr 1882 ließ die erste Arbeitsstätte in unserem Osten erstehen, die von dem hiesigen Komitee für Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts gegründete Arbeitsschule; aber erst vom Jahre 1890 ab erfolgte eine weitere Ausdehnung des in Rede stehenden Unterrichts in der Provinz, nun aber freilich in ziemlich rascher und energischer Weise. Es ist dies jedenfalls in erster Linie eine Folge der von der hiesigen Handfertigkeitsschule seit 1889 eingerichteten Kurse zur Ausbildung von Handfertigkeitslehrern, an denen bis jetzt einige sechszig Lehrer aus Posen und Westpreußen theilgenommen haben. In folgenden Städten sind in den letzten drei Jahren öffentliche Schulwerkstätten gegründet worden: in Bromberg, Schubin, Samter, Kosten, Schmiegel, Pogorzela, Koschmin, Pleschen, Ostrowo, Krotoschin und Adelnau, und zwar theilweise von den betreffenden Kommunen oder Kreisen, theilweise aber auch von Gewerbe- oder besonderen Handfertigkeits-Vereinen. Zur Eröffnung kommen fernerhin in wenigen Tagen die mit städtischer Unterstützung in Kempen in der Einrichtung begriffene Handfertigkeitsschule, die Privat-Arbeitsschule zu Tremessen und die in der hiesigen Taubstummenanstalt eingerichtete Schülerwerkstätte. In der Vorbereitung begriffen oder ernstlich geplant ist die Gründung derartiger Schulen weiterhin in Borek, Wreschen, Neutomischel, Meseritz, Xions, Punitz, Lissa, Rawitsch, Schwersenz, Köbnitz und in einer Reihe von Ansiedelungsdörfern, deren Lehrer in diesem Sommer hierselbst ihre Ausbildung genossen haben. Außerdem wären noch einzelne Privatkurse zu erwähnen, die in einigen Orten insbesondere während des Winterhalbjahres von Handfertigkeitslehrern in einfachen Papp- und Kerbschnitzarbeiten veranstaltet werden. Auch das königl. Lehrerseminar zu Koschmin hat den Arbeitsunterricht seit zwei Jahren eingeführt. Hinsichtlich der Zahl der Schulen steht hiernach der Bromberger Bezirk wesentlich hinter dem Posener zurück; in letzterem wiederum sind es namentlich die südöstlichen Kreise, in denen sich ein lebhafteres Interesse für den erziehlichen Arbeitsunterricht bekundet und die in ihren diesbezüglichen Einrichtungen bis jetzt alle anderen Kreise überflügelt haben.

d. **Der Herr Erzbischof v. Stablewski** ist gestern Nachmittag zum Fürstbischof, Kardinal Kopp nach Breslau gereist, von dort fährt er weiter nach Krakau zum Erzbischof, Kardinal Dunajewski; nach Posen kehrt Herr v. Stablewski am 20. d. Mts. zurück.

* **Stadttheater.** Das Repertoir mußte heute dahin abgeändert werden, daß statt der für morgen angezeigten Vorstellung „Die Journalisten“ die für Freitag geplante Vorstellung „Militärfromm“ und „Tilli“ zur Aufführung kommt. Es ist dieses das einzige Mal, daß „Militärfromm“ in Verbindung mit einem Lustspiel zusammen gegeben wird. Am Donnerstag gelangt Meyerbeers große Oper „Die Afrikanerin“ in der Besetzung der Hauptrollen mit Frl. Lugosy als Selika, Frl. Dilthey (Imes) und den Herren Müller-Hartung (Vasko), Wild (Nelusko), Meyer (Don Pedro), neu einstudirt, zur Aufführung.

* **Blumenhandel am Todtensonntag und am Allerheiligentag.** Eine vom 13. Oktober d. J. datirte Verfügung des Regierungspräsidenten regelt die Verkaufszeit von Blumen und Kränzen am Todtensonntag und am Allerheiligentag dahin, daß dieselbe für die Zeit von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends mit Ausschluß der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Zeit zugelassen wird.

* **Das zur Verhütung der Einschleppung der Cholera** erlassene landespolizeiliche Verbot des Zuzuges fremder Pilger zu den diesjährigen kirchlich-katholischen Ablaßfesten vom 28. August d. J. ist einer Bekanntmachung im „Amtsblatt“ der hiesigen königl. Regierung zufolge, nachdem die Gefahr der Einschleppung im Wesentlichen geschwunden ist, auch für die Grenzkreise Wreschen, Jarotschin, Pleschen, Ostrowo, Schildberg und Kempen, sowie die Kreise Krotoschin und Adelnau, für welche es zufolge Bekanntmachung vom 13. September d. J. noch nicht beseitigt war, nunmehr aufgehoben.

p. **Handwerkerverein.** Für die gestrige Sitzung des Handwerkervereins war ein Vortrag des Herrn Apothekers Schneider über „Chemische und mikroskopische Untersuchung des Trinkwassers“ angekündigt worden. Herr Schneider hat bekanntlich die Untersuchungen der Brunnen und des Warthewassers während der Choleragefahr zum größten Theil geleitet und wußte hierüber in seinem Vortrage recht interessante Aufschlüsse zu geben. Wir werden morgen auf den Vortrag noch eingehend zurückkommen. In der für nächsten Montag angekündigten Sitzung des Handwerkervereins wird eine freie Besprechung stattfinden.

r. **Der Kreisverein Posen im Verbande deutscher Handlungsgehilfen** beschäftigte sich in einer für Sonntag Vormittag nach dem Café Tivoli einberufenen Versammlung der hiesigen Verbandsmitglieder mit den Fragebogen betr. die Erhebungen über die Verhältnisse im Handelsgewerbe. Der Vertrauensmann des hiesigen Kreisvereins, Herr Reißmüller, leitete die Versammlung mit einer kurzen Rede ein, in der er die Erschienenen mit dem Zwecke der Erhebungen bekannt machte und auf die Nothwendigkeit einer gewissenhaften Beantwortung der einzelnen Fragen hinwies, die dann eingehend besprochen und nach Abstimmung schriftlich beantwortet wurden. Mit lebhaftem Interesse nahmen die Anwesenden an der Erörterung der Fragen theil, deren Wortlaut anläßlich der gleichen Besprechung im Kaufmännischen Verein bereits seiner Zeit veröffentlicht worden ist. Nach über einstündiger Verhandlung erreichte die Versammlung dann ihren Abschluß. — Am nächsten Sonnabend, 21. d. M., veranstaltet die hiesige engere Vereinigung des Kreisvereins, der Kaufm. Verein „Mercur“ einen geselligen Abend im Hotel de Berlin, an dem zunächst Herr Mittelschullehrer Günther einen Vortrag über „Die Kolonisation der Hohenzollern“ halten wird, worauf ein Tanzkränzchen stattfindet. Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden, sind jedoch vorher beim Vorstande anzumelden.

* **Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers.** Die gegenwärtig stattfindende Einstellung der Rekruten in das stehende Heer veranlaßt uns, auf die Bestimmungen hinzuweisen, welche im deutschen Reiche für den postalischen Verkehr zwischen den Soldaten und ihren Angehörigen in der Heimath gelten: Gewöhnliche Briefe und Postkarten — erstere bis zum Gewicht von 60 Gramm — an die Soldaten werden portofrei befördert, sofern sie lediglich eigene Angelegenheiten des Empfängers betreffen und den oben stehenden Vermerk: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ tragen. Zur Geldüberweisung an die Soldaten empfiehlt es sich, Postanweisungen zu verwenden. Beträge bis 15 M. werden gegen eine Gebühr von 10 Pf. besorgt. Für Packete bis zum Gewicht von 3 Kg. (6 Pfund) sind überallhin 20 Pf. zu zahlen. Postanweisungen und Packetadressen müssen ebenfalls mit dem obigen Vermerk versehen sein. Alle übrigen Sendungen an die Soldaten (Zeitungen unter Band, Drucksachen, Waarenproben, Einschreibebriefe, Geldbriefe, Werthpackete 2c.), sowie sämmtliche Postsendungen von den Soldaten nach der Heimath 2c. haben auf Portovergünstigung keinen Anspruch. Auch kommen die obigen Vergünstigungen weder auf beurlaubte Soldaten, noch auf Einjährig-Freiwillige in Anwendung. Unter „Soldaten“ im Sinne vorstehender Bestimmungen sind sämmtliche vom Feldwebel oder Wachtmeister einschließlich abwärts stehenden Militärpersonen zu verstehen.

* **Postalisches.** Wie wir hören, werden noch häufig werthvolle Gegenstände in gewöhnlichen Nachnahmebriefen mit der Post verschickt, da angenommen wird, daß die Angabe des Nachnahmebetrages mit der Werthangabe gleichbedeutend sei. Letztere Voraussetzung ist indessen nicht zutreffend. Denn nach § 7 Absatz 4 der Postordnung gilt der Vermerk über Postnachnahme nicht als Werthangabe; Nachnahmesendungen werden nur dann als Werthsendungen behandelt, wenn auf der Sendung außer dem Nachnahmebetrage ausdrücklich ein Werth angegeben ist; auch kann nur in diesem Falle bei eintretendem Verluste seitens der Postverwaltung Ersatz geleistet werden. Bei Nachnahmebriefen, deren Inhalt von Werth ist, empfiehlt es sich daher, von der Werthangabe oder der Einschreibung Gebrauch zu machen.

d. **In der Töchterschule des Frl. Danysz,** welche in den Neubau auf der St. Martinstraße verlegt worden ist, hat heute der Unterricht nach Abhaltung einer Messe in der St. Martinskirche begonnen. Das neue Schulhaus wird am 19. d. Mts. durch Weihbischof Likowski geweiht werden.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektions-Bezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zu Postagenten: Gastwirth Klebs in Beschkowo, Obergärtner Pfeiffer in Szrodke, Eigenthümer Stieler in Milostowo, Lehrer Wanger in Podrzewie. Es haben bestanden die Sekretärprüfung: die Posteleven Albertt in Gnesen, Schädel in Mogilno. Ernannt: der Postassistent Niestroj in Bromberg zum Ober-Telegraphenassistenten. Angestellt als Postsekretär: die Postpraktikanten Blank aus Leipzig in Schneidemühl, Fischer aus Pyrmont in Gnesen, Wodtke aus Eisenach in Konitz; als Postverwalter der Postassistent Liebert in Bartschin; als Postassistent: die Postassistenten Eich aus Gnesen in Königsberg i. Pr., die Postanwärter Dziemba in Posen, Kamin in Koschmin. Versetzt: die Postpraktikanten Albertt von Gnesen nach Witkowo, Bennewitz von Dresden nach Samter, Janecke von Magdeburg nach Posen, Kiehlmann von Schlochau nach Schneidemühl, Zoche von Bromberg nach Bartschin; die Postverwalter Gulitz von Buk nach Schlichtingsheim, Scholz von Schlichtingsheim nach Pudewitz; die Postassistenten Bartig von Krefeld nach Schneidemühl, Brandt von Schönlanke nach Bromberg, Hellwig von Schneidemühl nach Wissek, Heymann von Bromberg nach Lobsens, Korsukewitz von Nakel nach Schlochau, Sliwinski von Schlochau nach Inowrazlaw, Smoczynski von Posen nach Bojanowo, Zychlinski von Schneidemühl nach Schönlanke. Ausgeschieden: der Postgehilfe Wiegand in Posen. Gestorben: der Postverwalter Klemz in Wissek, der Postgehilfe Winkler in Bromberg.

p. **Die Anmeldungen zum Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung** haben sich in den letzten Monaten sehr vermehrt. Seit Frühjahr ist die Zahl der Theilnehmer von 107 bereits auf 140 gestiegen und bis zum Jahresabschluß dürfte diese Zahl noch um weitere 20 Nummern anwachsen. Das neue Verzeichniß der Theilnehmer wird demnächst erscheinen.

p. **Die Pflasterungsarbeiten** auf dem Alten Markt machen es nöthig, daß das Pferdebahngeleise an der südlichen Seite des Platzes dauernd um ½ Meter nördlicher verlegt wird. Der Platz für den Wochenmarkt wird dadurch allerdings noch mehr wie bisher eingeengt. Man beabsichtigt in Folge dessen einen Theil der Verkaufsständer nach der Ecke beim neuen Stadthaus zu verlegen.

p. **Von der Warthe.** Die Arbeiten am Durchstich bei Obornik sind jetzt so weit fertig gestellt, daß die Dampfbagger nach hier haben zurückkehren können. Beim Frühjahrshochwasser soll das alte Warthebett dort gesperrt werden, damit die nöthige Tiefe im Durchstich durch den starken Strom hergestellt werden kann. Die Regulirung des Flusses ist mit der Vollendung des Werkes wieder um ein bedeutendes Stück gefördert worden. Die Dampfbagger sind zur Zeit mit der Vertiefung des Fahrwassers bei der hiesigen Eisenbahnbrücke beschäftigt.

* **Akademische Benefizien.** Studirende, welche bei Beginn des neuen Semesters in den Genuß von Benefizien der Universität Greifswald treten wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Gesuche um Freitische (freier Mittagstisch während des Semesters und in besonderen Fällen während der Ferien) in den ersten 14 Tagen des neuen Semesters bei der Universitätskanzlei einzureichen haben. Ebendort sind auch die Gesuche um Honorarstundung, sowie die Bewerbungen um die im Wintersemester zu vergebenden vakant gewordenen Stipendien einzureichen.

p. **Aus St. Lazarus,** 17. Okt. Die Kanalisirung des Grabens an der Bachstraße bis zum Viehhof soll noch vor Eintritt des Winters von der Bahnverwaltung in Angriff genommen werden. Namentlich von den Anwohnern wird die langersehnte Beseitigung der durch den Graben verursachten Uebelstände mit Freuden begrüßt. — Das neue interimistische Schulgebäude ist gestern bezogen worden. Dasselbe enthält vier Klassen, die sämmtlich parterre liegen. Die Schulräume sind gründlich ausgetrocknet und liegen äußerst gesund. Mit dem Bau des geplanten, großen Schulhauses soll im nächsten Jahre begonnen werden.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 17. Okt. Der Marschall Mac Mahon ist heute Vormittag 10 Uhr auf seinem Schlosse Le Foret gestorben.

Paris, 17. Okt. Die Regierung hat beschlossen, die Beisetzung des Marschalls Mac Mahon auf Staatskosten stattfinden zu lassen und die Familie des Marschalls um die Genehmigung zu ersuchen, daß die Leiche im Invalidenhause beigesetzt werde.

Kopenhagen, 17. Okt. Der Kaiser von Rußland begab sich heute mit der kaiserlichen Familie, dem Könige von Dänemark und anderen Fürstlichkeiten nach Fredensborg und ging nach herzlicher Verabschiedung an Bord der kaiserlichen Yacht „Polarstern.“ Während der Kaiser an Bord ging, gaben die französischen, englischen, dänischen und russischen Kriegsschiffe Salutschüsse ab.

Kopenhagen, 17. Okt. Die Meldung auswärtiger Blätter von der Verlobung des russischen Thronfolgers mit der zweiten Tochter des Prinzen von Wales wird von gut unterrichteter Seite als jeder thatsächlichen Begründung entbehrend bezeichnet.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 17. Oktober, Abends.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt mit, daß der Zollbeirath gestern unter Vorsitz des Ministers von Bötticher zusammengetreten ist. Demselben gehören die Vertreter der Reichsregierung, der preußischen Ministerien, der bayerischen, sächsischen, württembergischen, badischen Regierung, Elsaß-Lothringens und der drei Hansestädte an. Außerdem werden an den Verhandlungen aus den Kreisen der Industrie, der Landwirthschaft und des Handels entnommene Vertrauensmänner theilnehmen. Die Verhandlungen werden geheim gehalten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ glaubt annehmen zu können, daß bei der großen Menge des Materials, welches nicht allein auf Tariffragen, sondern auch auf eine große Anzahl von Verkehrserleichterungen sich bezieht, die Verhandlungen mehrere Wochen dauern dürften.

Die „Post“ schreibt, die Annahme, daß die Bestimmungen betr. die Sonntagsruhe für die Industrie vor dem nächsten Frühjahre in Kraft treten könnten, beruhe auf Verkennung der zu überwindenden Schwierigkeiten. Mit einer ganzen Reihe von Industriegruppen seien noch Konferenzen nöthig, um deren Bedürfnisse festzustellen. Immerhin hoffe die Reichsregierung, im nächsten Frühjahre den Entwurf der Verordnung sämmtlichen Industriegruppen zustellen zu können. Wann aber der Bundesrath mit Erledigung des ihm zugegangenen Materiales fertig sein werde, sei nicht abzusehen. Alsdann habe die Reichsregierung zu den etwa im Bundesrathe beschlossenen Abänderungen noch Stellung zu nehmen. Schließlich müsse auch der Industrie Zeit gelassen werden, sich auf die vielfach einschneidenden Bestimmungen einzurichten.

Zur Kandidaten-Aufstellung für die Landtagswahlen wird mitgetheilt, daß im III. Berliner Wahlkreise von antisemitischer und konservativer Seite Professor Brecher und Fabrikant Krefeld als Kandidaten in Aussicht genommen seien. Landrath von Stubenrauch erklärte im Kreise Teltow-Beeskow, eine Kandidatur wegen Ueberhäufung mit Geschäften nicht annehmen zu können. Im Wahlkreise Rendsburg werden die Freisinnigen in Gemeinschaft mit den Nationalliberalen für den bisherigen Abgeordneten Hollesen eintreten. Im Wahlkreise Rheingau-Meisenheim ist von den Konservativen der Bürgermeister Kröck in Bettendorf dem Liberalen Lotichius gegenübergestellt worden. Im Wahlkreise Homburg (Landkreis Höchst) ist die Wahl des nationalliberalen Kommerzienraths Wurmbach vollständig gesichert, nachdem die Freisinnigen Wahlenthaltung beschlossen haben. Der bisherige nationalliberale Abgeordnete Oswald wurde in Wolfrath als nationalliberaler Kandidat in Aussicht genommen. Der von den Konservativen für den Wahlkreis Biedenkopf in Aussicht genommene Regierungspräsident von Tepper-Laski hat sich für die Annahme noch nicht erklärt.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt, der Unfall, welcher den Professor Dr. Helmholtz auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Saale“ auf der Rückfahrt von Amerika betroffen habe, scheine ernster Natur zu sein. Professor Helmholtz ist nach seinem Eintreffen in Bremen sofort in das dortige städtische Krankenhaus gebracht worden. Die Gemahlin des berühmten Gelehrten, sowie seine Tochter, die Gemahlin des Dr. Siemens, befinden sich bei dem Erkrankten.

Nach Berliner Abendblättern erregt die Verhaftung beider Inhaber der Seifenfabrik Bissing u. Pachaly, von acht Angestellten der Firma, sowie des die Fabrik vertretenden Theilhabers Mosesmann und der Leiter der Filialen großes Aufsehen. Dieselben werden beschuldigt, unter Mitwirkung der Angestellten große Betrügereien durch Fälschung von Schlußscheinen begangen zu haben.

Zu dem Attentate auf das gräflich Blüchersche Ehepaar wird noch gemeldet: Der Thäter, der Schloßgärtner war gleichzeitig Jäger des Grafen und als vorzüglicher Schütze bekannt. Er unterhielt ein Liebesverhältniß mit einem Zimmermädchen der Gräfin Blücher. Um der Liebelei ein Ende zu machen, wurde das Mädchen entlassen. Der Thäter wollte bei dem Grafen den Verbleib des Mädchens auswirken, erhielt aber selbst die Kündigung. Gestern lag das gräfliche Ehepaar in einem nach dem Schloßgarten führenden Fenster, als der Jäger von einem Versteck im Gebüsche aus auf den Grafen feuerte. Die Kugel drang dem Grafen in den Kopf und verursachte seinen sofortigen Tod. Unmittelbar darauf fiel der zweite Schuß, welcher die Gräfin in den Hals traf. Die Verletzungen der Dame sind so schwer, daß das Ableben derselben stündlich erwartet wird.

Panorama international.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Martha** mit Herrn **Theodor Hasse**, Domäne Kaisershof, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Berlin S.W., Markgraf.-Str. 80.

Frau Dorothea Langvieler, geb. Bremme.

Seine Verlobung mit Fräulein **Martha Langvieler**, Tochter der Frau Baumeister Dorothea Langvieler, geb. Brumme in Berlin, beehrt sich anzuzeigen 13989

Domäne Kaisershof, den 15. Oktober 1893.

Theodor Hasse, Oberinspektor.

Am 15. d. Mts. entschlief nach längeren Leiden unsere l. jüngste Tochter und Schwester 13979

Martha

im Alter von 11½ Jahren. Beerdigung Mittwoch Nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wwe. E. Schüttler, Magdalene Schüttler.

Verein der Schlesier.

Unser Landsmann, der Königl. Eisenbahn-Kanzlist, Herr

Otto Wagner

hat am 15. d. M. das Zeitliche gesegnet. Beerdigung findet am 18. d. Mts., Nachm. **3 Uhr** von der **Leichenhalle des Pauli-Kirchhofes** aus statt. Recht zahlreiche Betheilg. wird erbeten.

13959 Der Vorstand.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Helene Melzer in Frankenstein mit Herrn Berg-Ingenieur Max Erdmann in Goslar. Frl. Elisabeth Rahmsdorf mit Hrn. Referendar, Lieut. d. Ref., Adolf Rahmsdorf in Stendal. Frl. Klara Thormann mit Herrn B. Siegel in Berlin. Fräul. Margarethe Bernhard in Tangermünde mit Herrn Fritz Wohlgemuth in Berlin.

Verehelicht: Herr Direktor Fritz Breuer in Mühlhausen mit Fräul. Margarethe Behm in Elf-Bera. Herr Architekt Heinrich Umbach mit Fräul. Margarethe Ueberle in Kötzschenbroda. Herr Amtsrichter Alfons Hackenberger mit Fräul. Maria Nitsche in Gleiwitz. Herr Oberlehrer Dr. phil. Paul Bräuer mit Fräulein Tony Naumann in Osterode a. Harz. Herr Dr. Fritz Schemmann mit Fräul. Hedwig Eicken in Hagen i. W. Herr Rittergutspächter und Lieut. d. Ref. Georg v. Verbandt mit Fräul. Johanna v. Thaer in Pomedien O./Pr. Herr Franz Klein mit Fräulein Hedwig Reichnow in Berlin. Herr Hauptmann a. D. Ernst Fischer mit Fräulein Eva Minas in Charlottenburg.

Geboren: Ein Sohn: Professor Max Honegger in Leipzig.

Eine Tochter: Professor Dr. P. N. Raikow in Sofia. Architekt R. Draeger in Friedenau.

Gestorben: Herr Dr. C. L. A. Hübner in Königsberg. Baurath J. König in Frankfurt a. M. Rentier Eduard Then-Berg in Poppelsdorf. Steuerrath Karl Schleger in Düsseldorf. Rentier Friedrich Kellermeier in Berlin. Hauptmann a. D. Maximilian Himpel in Charlottenburg. Frau Gutsbesitzer Ida Bläschke, geb. Berndt in Lindenau. Frau Oberförster Dorothea Gärtner, geb. Braun in Sagan. Frau Hofdomänenrath Luise Nagel, geborene Scholl in Stuttgart.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Mittwoch, den 18. Oktober 1893: **Militärfromm**, Genrebild in 1 Akt von G. v. Moser. Hierauf: **Tilli**, Lustspiel in 4 Akten von F. Stahl. Donnerstag, den 19. Oktober 1893: **Die Afrikanerin.**

Panorama international.

Am Montag Nachmittag um 4¼ Uhr starb an den Folgen eines Schlaganfalles mein herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der Rentier 13955

Friedrich Knipfer,

im 73. Lebensjahre.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. d. Mts., um 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause St. Martin Nr. 19 aus statt.

Am Sonntag den 15. d. M., Vormittags 10 Uhr, ist unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Wittwe 13951

Mathilde Hoffmann

geb. **Rüdiger**

sanft entschlafen. Beerdigung findet am Mittwoch den 18., Nachmittags 3 Uhr, von Halbdorfstr. 26 aus statt.

Ida Rosin geb. **Hoffmann,**
Ernst Rosin als Schwiegersohn,
nebst **Enkel.**

Am 16. d. M., 2¾ Uhr Morgens, verschied nach langen schweren Leiden meine gute Mutter 13949

Katharine Stachowska alias Cierpka

geb. Woźniak,

im 72. Lebensjahre. Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Sohn Marcell Stachowski.

Begräbniß Donnerstag den 19., Nachmittags 3½ Uhr, vom Krankenhause der Barmherzigen Schwestern, Bernhardinerplatz.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Am 21. Oktober d. Js. begeht der Verein das Fest seines

fünfzigjährigen Bestehens.

Zur Feier desselben findet um 12 Uhr Mittags ein Festakt im Lambertschen Saale statt.

Eintrittskarten hierzu werden gegen Vorzeigung der Mitglieds-Karte von **Mittwoch, den 18. d. Mts.,** ab durch Herrn **Louis Licht**, Sapiehaplatz 8, verabfolgt.

Hiesige Nichtmitglieder oder deren Angehörige, sowie Schüler und Schülerinnen haben keinen Zutritt. 13624

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen Freunden und Gönnern die ergebenste Mittheilung, daß ich das seit einigen **40 Jahren** bestehende und bestrenommirte

G. Lehmannsche

Restaurations-Geschäft, Ostrowekstr. 11

käuflich übernommen habe. 13990

Es wird mein Bestreben sein, meine Gäste durch gute Speisen, Getränke und reelle Bedienung zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Schütze,

vorm. **Lehmann.**

Gleichzeitig offerire **frischen Gänsebraten** und **geschlachtete Gänse** zu jeder Tageszeit.

Verein junger Kaufleute.

Die Eröffnung der Bibliothek erfolgt **Mittwoch, den 18. cr.,** Abends 7½ Uhr und findet der Bücherwechsel **allwöchentlich Mittwoch** und **Donnerstag** von 7½ bis 8½ Uhr statt.

Die Bibliotheksräume befinden sich jetzt **Sapiehaplatz 10 b,** 1. Stock. 13965

Der Vorstand.

Schweidnitzer Keller.

Alter Markt 53/54.

Neu eingerichtet.

Weine, Spirituosen, hochfeines Lagerbier 13964

nach Münchener Art aus der **Neuen Posener Brauerei.**

Montags: **Flaki.**
Mittwochs: **Eisbeine.**
Sonnabends: **Pökelfleisch mit Erbsen und Sauerkohl.**

Heute sowie jeden Mittwoch **frische Kesselwurst mit Sauerkraut.** 13950

F. Schulz, St. Martin 34.

Heute Eisbeine.

Julius Conrad, Fischerei 31.

Rothe + Lotterie.

Ziehung 25., 26. u 27. Octbr. cr.

Hauptgewinne Baar

M. 50000, 20000, 15000 etc.

Orig.-Loose M. 3. Porto u. List. 30 Pf.

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Für Reserve-Offizier-Aspiranten der Artillerie verschiedene Equipirungsstücke als: 13945

1 Schärpe, 1 Kartouche, 1 Helm nebst 2 Degen 2c.

sämmtlich sehr wenig gebraucht, sind billig zu verkaufen St. Martin 28, II. links. Sprechst. von ½1 bis ½3 Uhr Nachm.

Lamberts Saal.

Mittwoch, den 18. Oktober:

Großes Streich-Concert

der gesammten Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47 unter persönlicher Leitung des Stabshoboisten **E. P. Schmidt.**

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Vorverkaufsbillets ⅓ Dtzd. 1,50 M. in den Geschäften der Herren: 13961

Schubert, Rittersr. u. Petripl. **Opitz,** Wilhelmspl. **Schleh,** Petripl.

Zur Herbst- und Winterszeit

empfehle

meine Normalgläser.



Wetter- und Temperatur-Wechsel üben auf dieselben absolut keine Wirkung aus. Die Gläser laufen nie an und sichern stets ein klares Sehen.

Wer seine Augen schonen will, der säume nicht und schaffe sich meine Normalgläser an. 13956

Special-Institut für Rathenower Augengläser.

Wilh. Lindstädt, Optiker aus Rathenow.

St. Martinstr. Nr. 56. Zwischen der Bismarck- und Ritterstrasse.

Tuch-Lager.

Zur Saison empfehle mein **bedeutend vergrößertes Lager** von **in- und ausländischen Stoffen zu Fabrikpreisen.**

M. Baruch, Markt 83 I.

13966 **Tuch-Lager.**

Tuch-Reste bis 3 Meter bedeutend unter Preis.

Gas-, Petroleum-, Kerzen- **Kronen**

in sehr reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen.

Sigism. Ohnstein.

Sehr gut rentirendes

Haus zu kaufen gesucht

mit Anzahlung **bis 30000 M.** Offerten mit äußerstem Preis und genauer Aufstellung der Miethe und Lasten erbeten an die Exped. d. Bl. sub **L. D. 38.** 13973



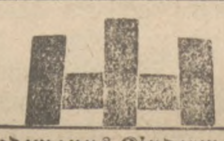
Neu!

Verbürgt echt nur in Flaschen dieser Form.



Odol ist das erste und einzige antiseptische Zahn- und Mundreinigungsmittel, welches sich in die hohlen Zähne und in die Zahnfleischschleimhäute einsaugt, diese gewissermassen imprägnirt und so Stunden lang im Munde fortwirkt.

Preis: ⅟₁ Flasche Mk. 1.50 (mehrere Monate ausreichend) in allen besseren Geschäften der Branche.



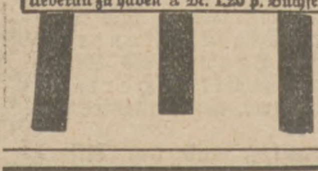
Rademanns Kindermehl!

Wirkt ungemein stärkend. Man gebe es allen schwachen Kindern.	Ersetzt die Muttermilch; ist darum Kindern, die entwöhnt werd., unentbehrlich.

Zeugniss! Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt und es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grieswassersuppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hafermehlsuppe ersetze und bei Darmkatarrhen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwende.

Hochachtungsvollst Ihr ergebenster
gez. Uffelmann,
Prof. u. Direct. des Hygien. Instituts.
Rostock, 16. April 1892.

Ueberall zu haben à M. 1,20 p. Büchse.



Praktische Neuheit.

Patent-Nachttisch-leuchter empfiehlt

Wilhelm Kronthal,

13958 **Wilhelmsplatz 1.**

Bei **Husten, Heiserkeit** empfehle die seit Jahren bewährten **Eucalyptus- u. Zwiebel-Bonbons** v. Rob. Hoppe, Halle a. S. à Pack 25 u. 50 Pf. 13902

Paul Wolff, Wilhelmspl. 3.

Gärtner,

ev., 24 J., nicht Soldat, unverh., sucht von gleich od. spät. Stell. Gefl. Off. E. Kudzinski, Deutschwalde bei Znowrazlaw. 13928

Gute Köchin 13976

sofort **A. Powel, Grätz.**

Warnung.

Der grosse Erfolg, den unsere **Pat.-H-Stollen** errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere

Stets scharfen



H-Stollen

(Kronentritt unmöglich)

nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co.

Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Die Grumbkauer Birnen das Pfd. 10 Pf., Winterbirnen u. anderes Obst billigst. Kl. Gerberstr. 8.

Panorama international.

Panorama international.

Die Verloosung

der Gewinne zum Besten des Dr. Jacobschen Waisenhauses soll **am 4. November,** Vormittags 10 Uhr, in dem Saale der Mittelschule in der Naumannstraße stattfinden, woselbst am 1., 2. und 3. November die zu verloosenden Sachen ausgestellt und auch Loose à 75 Pf. zu haben sein werden. 13991

Der Vorstand des Dr. Jacobschen Waisenhauses.

Ertheile zu mäßig. Preise gründl. Klavierunterricht. Gefl. Off. sub V. W. 3 Expedition dieser Zeitung. 13813

Ein junger Mann wünscht die **doppelte Buchführung u. Korrespondenz** gründlich zu zu erlern. Gfl. Off. sub T. 20 postl.

Schüler der königl. Baugewerkschule finden gute **Pension** Halbdorfstr. 33. pt. links. 13972

Junge Leute, die sich dem **Seemannsberuf** widmen wollen, finden bei mir Aufnahme. Mittel zur See-Ausrüstung erforderlich. **A. Koskowski, Hamburg, St. Pauli, Marienstraße 64.**

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.

Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.

China-Wein mit u. ohne Eisen.

Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.

Preise: ⅟₁ Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50 M. **Probeflasche** 75 Pf. 9779

Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.

Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco

W. Becker, Wilhelmsplatz 14. 9837

Pianinos, nur beste Fabrikate, **billigst** unter Garantie bei **Höselbarth,** Pianofortebauer und Stimmer Theaterstr. 2. 13836

A. Spiess, Leipzig, Markthalle, ca. 5 Kg. elegante Postkiste versende gegen Einsendung von **2 M. 50 Pfg.** in Briefmarken oder per Postanweisung franco verzollt

Weintrauben

süßeste, blaue u. weiße. Bei Abnahme von Centn. bedeut. billiger.

An Blumenfreunde

versenden **umgehend und postfrei**

Preisverzeichniss

W. J. Blom & Sohn,

Overveen bei Haarlem,

enthaltend **alle Sorten Blumenzwiebeln,** auch Collectionen für Zimmer u. Freiland-Cultur von 5 bis 100 Mark. 13220

Ganz freie Verpackung.

Bei Bestellungen von 10 Mark an erfolgt Zusendung frco. Haus.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Geld zu borgen von Mk. 100 b. 15,000, wirkl. Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an **Beron, 74 avenue de St. Ouen, Paris.** 12736

2 junge wirthsch. Mädchen von angenehm. Aeußeren s. d. Bekanntsch. zweier solider Herren zwecks späterer Heirath. Off. u. O. M. 100 postl. Posen. 13970

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,** 11728] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Polnisches.

Posen, 17. Oktober.

d. **In einzelnen polnischen Kreis-Wählerversammlungen** am 15. d. M. ist die polnische Volkspartei recht rührig gewesen; so in der Versammlung für den Kreis Schroda, in welcher, wie schon mitgetheilt, die von dem polnischen Kreis-Wahl-Komitee aufgestellte Kandidatenliste abgelehnt, und die von der polnischen Volkspartei vorgeschlagenen Kandidaten angenommen wurden; ferner in der Versammlung für den Kreis Kröben, in welcher die polnische Volkspartei gegenüber der von dem Kreis-Wahlkomitee aufgestellten Kandidatenliste andere Kandidaten vorschlug, die auch wohl angenommen worden wären, wenn die Versammlung nicht aufgelöst worden wäre. Auch in der Versammlung für den Kreis Gnesen waren viele Anhänger der Volkspartei anwesend, und brachten es dahin, daß die von dem Kreis-Wahl-Komitee aufgestellte Kandidatenliste abgelehnt wurde. Recht stürmisch ging es in der Kreis-Wählerversammlung zu Jarotschin, welche gestern stattfand, zu. Dieselbe wurde vom Dekan Sadowski mit einer Ansprache eröffnet, die mehrfach Widerspruch erregte, worauf Dekan Anderiz aus Jaratschewo aufforderte, die Wähler sollten nicht „bellen"; natürlich erregten diese Worte großen Unwillen. Als nun Dekan Sadowski im Namen des Kreis-Wahl-Komitees den Prälaten v. Jazdzewski, den Amtsgerichtsrath Motty und Herrn v. Chlapowski-Zegocin als Kandidaten vorschlug, erklärten viele Anwesende, sie wollten diese Kandidaten nicht. Herr Jachowski, Bäckermeister aus Jarotschin, schlug hierauf die Herren Offierski aus Posen, Martin Palacz aus Gurtschin bei Posen und Franz Andrzejewski aus Posen als Kandidaten vor, wobei er erklärte, die Gewerbtreibenden hätten gleichfalls Vertreter im Abgeordnetenhause nöthig. Als sich die überwiegende Majorität für letztere Kandidatenliste erklärte, forderte der Vorsitzende, Dekan Sadowski, diejenigen, welche für die Kandidatenliste des Herrn Jachowski seien, auf, den Saal zu verlassen, um alsdann das Wahlresultat festzustellen. Als nun die große Mehrheit den Saal verlassen wollte, kam es dabei zu solcher Unruhe, daß der anwesende Polizeibeamte die Versammlung auflöste. Der Korrespondent des „Orędownik" bemerkt dazu: Die Hofpartei habe, als sie sah, daß die große Mehrheit auf der Seite der Volkspartei stand, es vorgezogen, die Versammlung auflösen zu lassen, um der Volkspartei nicht den Sieg zuzugestehen. Es werde nun eine zweite Wählerversammlung berufen werden, und zwar beabsichtige das Kreis-Wahlkomitee, dieselbe in Mieszkowo abzuhalten. — Die polnische Kreis-Wählerversammlung zu Kulm, welche am 15. d. M. stattfinden sollte, wurde von der Ortspolizeibehörde nicht gestattet, weil die Anmeldung derselben zu spät zugegangen war. Es wird nun die Versammlung am 22. d. M. stattfinden.

Oppeln, 15. Okt. Herr Szmula, das Haupt der ultramontanen Polen Oberschlesiens, und seit längerer Zeit in der Fronde gegen das Zentrum, das an seiner Statt in Beuthen den Grafen Ballestrem aufgestellt und ihm im Wahlkreise Oppeln den Grafen Matuschka, den Schwager des Grafen Ballestrem, gegenübergestellt hat, scheint sich dem Zentrum unterwerfen zu wollen; denn soeben meldet er der „Neisser Ztg.", dem führenden oberschlesischen Zentrumsorgan, durch den Draht, daß er „des Friedens halber" auf die ihm von polnischer Seite angetragene Oppelner Kandidatur verzichte. Aber gleichzeitig veröffentlicht Herr Szmula, gegen den sich der Wahlaufruf der schlesischen Zentrumspartei nächster Tage wenden soll, in demselben Neisser Blatt und in derselben Nummer eine in sehr gereiztem Tone gehaltene Erklärung, mit der Bemerkung, er werde sich durch das „Geschrei" derjenigen, die ihn jahrelang gelobt, „jetzt aber auf Betreiben eines bekannten Hintermannes angreifen", nicht abhalten lassen, für seine polnischen Wähler und Landsleute einzutreten. Schließlich stellt Major Szmula eine Broschüre über seine Beziehungen zu Oberschlesien und seinen früheren (ihm jetzt durch den Grafen Ballestrem abwendig gemachten) Wahlkreis Beuthen in Aussicht. „Diese ist vorläufig nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt, dürfte aber erscheinen, wenn die Hetze gegen mich nicht eingestellt wird. Im voraus lehne ich indessen alle Verantwortung dafür ab, wenn durch deren Inhalt einflußreichen Personen Aergernisse und Unannehmlichkeiten bereitet werden." Diese Drohung richtet sich, schreibt man der „Voss. Ztg.", offenbar gegen die Ballestrem, Huene und Matuschka, die auch an dem nächster Tage zu veröffentlichenden Wahlaufrufe des schlesischen Zentrums mitgearbeitet haben. Bewahrheitet sich die Annahme, daß dieser Aufruf eine scharfe Absage an die Szmulasche Polenpartei enthält, so wird Herr Szmula nicht säumen, durch Veröffentlichung seiner Broschüre jenen „einflußreichen Personen" zu Leibe zu gehen.

Aus der Provinz Posen.

Ω **Samter,** 16. Okt. [Privat-Töchterschule.] In der am vergangenen Sonnabend im Lokale des Herrn G. Kauf stattgehabten Elternversammlung der hiesigen Privat-Töchterschule erstattete der Vorsitzende des Kuratoriums Herr Oberlehrer Dr. Lupinski den Jahresbericht, aus welchem hervorgeht, daß die königl. Regierung den bisher der Schule bewilligten Staatszuschuß von jährlich 1000 Mark mit dem 1. Oktober d. J. zurückgezogen hat. Nach dem darauf folgenden Berichte des Rendanten der Schule, Herrn Gerichtskassenrendanten Koschitzki, betrug das Schulgeld pro Kind in den unteren 2 Klassen 5 Mark und in den oberen 2 Klassen 7,50 Mark monatlich. Die Einnahme in dem Etatsjahre 1892/93 betrug mit Hinzurechnung des erwähnten Staatszuschusses 4982,25 Mark, die Ausgaben stellen sich auf 5276 Mark. Zur Deckung des Defizits mußte der in der Kreissparkasse zinslich angelegte Reservefonds, welcher 1200 Mark, betrug angegriffen werden. In betheiligten Kreisen wird nun beabsichtigt, die Stadtgemeinde um Uebernahme der Schule anzugehen. Diesbezügliche Privatverhandlungen sollen bereits stattgefunden haben. Nach der darauf stattgehabten Neuwahl des Kuratoriums besteht dasselbe aus den Herren Oberlehrer Dr. Lupinski Vorsitzender, Kaufmann Leo Bergas Rendant, Kaufmann G. Kauf und Gerichtskassenrendant Koschitzki hierselbst.

∠∠ **Meseritz,** 16. Okt. [Einführung.] Gestern fand in der hiesigen evangelisch-lutherischen Kirche die Einführung des an dieselbe als Hilfsprediger berufenen Pastors Herrn Gotthold Werner durch den Superintendenten Herrn Kleinwächter aus Posen unter Assistenz des Herrn Pastors Werner aus Konstadt, Vater des neuen Seelsorgers und des Herrn Pastors Seidel aus Neutomischel statt. Der Feier wohnte auch Herr Bürgermeister Dollega bei.

⁂ **Birnbaum,** 16. Okt. [Diphtheritis. Kartoffelernte.] Seit einiger Zeit grassirt hier wieder die Diphtheritis. Es liegen eine ganze Anzahl Kinder krank darnieder, gestorben ist indessen glücklicherweise erst eins. — Die Kartoffelernte auf den Gütern hat ein äußerst günstiges Resultat ergeben. Sie ist jetzt fast überall bereits beendet.

O. **Rogasen,** 15. Okt. [Niederlassung eines praktischen Zahnarztes.] Schon längst hat sich hier das Bedürfniß der Niederlassung eines Zahnarztes fühlbar gemacht. Dem Bedürfniß ist jetzt Rechnung getragen worden, da der auf der Berliner Universität ausgebildete prakt. Zahnarzt Herr Ernst Lazarus seine Praxis hierselbst eröffnet hat.

X. **Wreschen,** 15. Okt. [Konzert.] Heute Abend gab der Lehrer Dąbrowski aus Argenau mit seinen beiden Knaben Edmund und Stanislaus, die im Alter von 9 und 7 Jahren stehen, im Paprzyckischen Saale ein Konzert, das leider nur mäßig besucht war. Die Leistungen der Kinder erregten allgemeine Bewunderung. Man muß es gesehen haben, wie fest und sicher die Kleinen den Bogen führten und die 10 Nummern des Programms mit Verständniß und Exaktheit vortrugen. Wir heben nur hervor das Nocturno und den Trauermarsch von Chopin, den Ungarischen Tanz von Brahms, Air varié von Bériot. Bei guter Schulung dürften die Kinder sicherlich Tüchtiges leisten. Zu wünschen wäre es, wenn dergleichen künstlerische Veranstaltungen hier mehr wie bisher unterstützt würden.

ch. **Rawitsch,** 16. Okt. [Kontroll-Versammlungen. Revision der Quittungskarten. Verunglückt.] Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen finden im hiesigen Kreise wie folgt statt: Am Montag, 13. November in Rawitsch, am Dienstag, 14. in Bojanowo, am Mittwoch, 15. in Görchen, am Donnerstag, 16 in Golejewko und Freitag, 17. in Jutroschin. — Seit Sonnabend weilt ein Kontroll-Beamter der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt aus Posen hierselbst, um die Quittungskarten einer eingehenden Revision zu unterziehen. Wie verlautet, hat der Beamte bereits in vielen Fällen zur Einziehung der Karten schreiten müssen, da diese entweder mit unvorschriftsmäßigen Beitragsmarken oder mit zu wenig Marken, oder überhaupt nicht beklebt waren. Noch nie ist wohl der Markenverkauf bei dem Postamte und der Umtausch der Quittungskarten an zuständiger Stelle so stark im Gange gewesen als seit Sonnabend. Jeder sucht das Versäumte so schnell als möglich nachzuholen, um unliebsamen Weiterungen und Bestrafungen aus dem Wege zu gehen. In vielen Fällen ist die Vernachlässigung aber auch gar zu arg; es sind Fälle zu verzeichnen, wo seit ¾ Jahren und darüber hinaus keine Beiträge geleistet worden sind. Natürlich werden gegen diese Säumigen wohl höhere Strafen festgesetzt werden. Sobald das Revisionsgeschäft am hiesigen Orte beendet ist, wird dasselbe im Kreise fortgesetzt werden. — Vorgestern verunglückte auf der Chaussee Rawitsch-Sarne ein bei einem hiesigen Fuhrwerksbesitzer bedienSteter Kutscher. Beim Absteigen von einem im Fahren begriffenen beladenen Frachtwagen kam er mit dem rechten Fuß unter ein Rad, wodurch derselbe so arg verletzt wurde, daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

∓ **Lissa i. P.,** 15. Okt. [Ausbruch der Tollwuth. Militärisches.] Nachdem erst vor einigen Tagen über die im diesseitigen Kreise belegene Ortschaft Jeziorki in Folge Ausbruches der Tollwuth die Hundesperre verhängt worden ist, ist nun aus gleicher Veranlassung über die Gemeinde Petersdorf und Nachbarbezirke die Hundesperre bis 11. Januar 1894 angeordnet worden. — Im Laufe des gestrigen Tages und am heutigen Morgen trafen die für die hier garnisonirenden Truppentheile bestimmten Rekruten ein, womit nun auch die zufolge der neuen Heeresorganisation hier gebildete Batterie des 20. Artillerie Regiments komplett wird. Die Rekruten mußten theilweise vorläufig in Bürgerquartieren untergebracht werden.

g. **Jutroschin,** 15. Okt. [Münzenfund. Zinsfuß. Drainage-Genossenschaft.] Auf einem Felde zu Wikoline wurde beim Kartoffelhacken ein Topf mit Silbermünzen gefunden. — Für die Genossen des Rawitscher Vorschußvereins beträgt von heute ab der Zinsfuß 6 Prozent. — In Baschkow hat sich eine Drainagegenossenschaft gebildet, deren Statut die Allerhöchste Genehmigung gefunden hat.

g. **Jutroschin,** 15. Okt. [Vom landwirthschaftlichen Verein. Bahnangelegenheit.] Der hiesige landwirthschaftliche Verein hielt heut Nachmittag im „Hotel de Posen" seine 7. diesjährige Sitzung ab, aus welcher Folgendes mitzutheilen ist. Es wurde beschlossen, an den Reichstag eine Petition, betreffend Entschädigung bei Verlusten an Vieh durch Milzbrand, zu richten. Laut des von den Mitgliedern über die diesjährige Kartoffelernte und den Saatenstand erstatteten Berichts hat erstere pro Morgen durchschnittlich 65—70 Ctr. ergeben; letzterer ist zwar ein guter, indeß haben namentlich die zeitigen Saaten sehr infolge Trockenheit und unter der Mäuseplage gelitten. Es wurde zu deren Vertilgung empfohlen, unter Strohhaufen Drainröhren mit vergiftetem Hafer zu legen. Infolge eines eingegangenen Rundschreibens schloß sich die Versammlung einer an den Reichstag gerichteten Petition, betreffend Stellungnahme zum Handelsvertrage mit Rußland, an. Im Fragekasten fanden sich 2 Fragen vor, die nächste Sitzung wurde auf den 17. Dezember festgesetzt und die Sitzung mit einer Verloosung geschlossen. — Unsere Eisenbahnangelegenheit (Rawitsch-Kobylin), ist insofern einen Schritt weiter gekommen, als die Linie nun endgiltig festgestellt und vermessen worden ist. Leider wird, wie man erfährt, der Bahnhof über 2 Kilometer von der Stadt entfernt angelegt werden.

* **Tremessen,** 16. Okt. [Luftballon.] Ein Ballon der Berliner Luftschifferabtheilung, in dem drei Offiziere gestern Vormittag 10 Uhr vom Tempelhofer Berge aufgestiegen waren, landete Nachmittags 4 Uhr bei Rudki. Die Landung, die durch das Terrain um einige Zeit verlängert wurde, ging glücklich von Statten. Der vom hiesigen Bahnhof nach Berlin beförderte Ballon wog 7½ Ctr.

—t. **Schweinert,** 15. Okt. [Kreiskrankenhaus. Jubiläum.] Auf der am 10. d. M. in Schwerin a. W. abgehaltenen Kreistagssitzung wurde der Bau eines Kreiskrankenhauses beschlossen. Zur Ausführung dieses Projektes wurden 50 000 Mark als Baukosten, 3000 M. für die Bauleitung bezw. für die Anfertigung der Projekte und 5000 M. für die innere Einrichtung bewilligt. Ferner wurde beschlossen zur Deckung dieser Kosten aus der Kreissparkasse Lebus eine Anleihe von 58 000 M. gegen vier Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung aufzunehmen. — Heute Sonntag begeht der Lehrer Franz Menzel an der katholischen Schule zu Goray sein 50jähriges Amtsjubiläum. Seine sämmtlichen Dienstjahre hat der Jubilar in treuer Wirksamkeit an dieser Schule zugebracht und gedenkt derselbe auch fernerhin seinem Berufe treu zu bleiben.

a—. **Kriewen,** 16. Okt. [Vom landwirthschaftlichen Verein. Silberne Hochzeit.] Der landwirthschaftliche Verein für Kriewen und Umgebung hielt gestern Nachmittag im Hornschen Saale eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand die Beschlußfassung über die Auflösung des Vereins bezw. über seine Beibehaltung. Es wurde beschlossen, den Verein weiter bestehen zu lassen. Die Mitglieder hatten sich an der Versammlung in großer Anzahl betheiligt. — Gestern feierten der Rittergutsbesitzer Frhr. von Langermann-Erlencamp und seine Ge-

---

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[14. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Vielleicht, so dachte Spohr, würde der Name Borkhausen mehr Aufklärung gegeben haben, aber den durfte er nach Sonnecks ausdrücklichem Willen nicht nennen; wenn er, was sich von selbst verbot, das Testament erwähnt hätte, so wäre vielleicht auch etwas zu erreichen gewesen; aber so war es hoffnungslos, und er konnte füglich gehen.

Beide hatten, als Spohr sich anschickte, Abschied zu nehmen, das Gefühl, als hätten sie eine im Grunde recht unbefriedigende Unterredung gehabt. Frau Karr legte, als ihr Besuch fort war, die Hände in den Schoß und sah mit besorgtem Gesichtsausdruck vor sich hin; so saß sie noch immer, als ihre Tochter eine Stunde später nach Hause kam; sie hatte Spohr beschrieben, wo er Ernestine treffen würde, und war daher sehr überrascht, als diese nichts von Spohr erzählte. Sie glaubte erst, Ernestine, die überhaupt nicht gern von dieser Angelegenheit sprach, scheue sich, davon anzufangen; als sie dann aber selbst das Eis mit der Frage brach, was ihr Töchterchen mit Herrn Rechtsanwalt Spohr gesprochen hätte, blickte Ernestine ganz erstaunt auf, und aus den nun folgenden Erklärungen erhellte, daß Ernestine schon früh von ihrer Cousine weggegangen war, wo der Advokat sie aufgesucht und verfehlt haben mochte.

Das stellte sich als richtig heraus; denn am Abend kam Fräulein Bertha Karr heran und erzählte, daß ein sehr feiner Herr aus Berlin bei ihr gewesen sei und nach Fräulein Ernestine Karr gefragt habe, er hätte aber keine Zeit gehabt, sich weiter nach ihr umzuthun, und wäre nach einer halben Stunde wieder fortgefahren, um auf der nächstgelegenen Eisenbahnstation den Courierzug von Hannover nach Berlin nicht zu versäumen.

Nun erzählte Bertha allerdings mit lustigem Funkeln der gutmüthigen braunen Augen, daß sie den feinen Herrn aus Berlin über sein verfehltes Stelldichein mit der schönen Ernestine nach besten Kräften zu trösten bemüht gewesen sei und darin auch, wie sie sich schmeichle, guten Erfolg gehabt habe, aber etwas anderes verschwieg sie. Und das war eine Kleinigkeit, die von ungeahnt großem Einfluß auf das Schicksal der späteren Sonneckschen Ehegatten sein sollte.

Bertha war, wenn auch ungebildet, doch keineswegs dumm, und wie eine gewisse natürliche Schlauheit für den Mangel gediegenerer Kenntnisse bei ihr entschädigen mußte, so bot andererseits einen besseren Ersatz für die ihr fehlende Lebensart eine große Gutmüthigkeit. Obgleich sie wußte, wie weit sie an äußeren Vorzügen hinter Ernestine zurückstand, so war sie darum doch nicht neidisch auf die feinere und schönere Cousine, da ihr durch diese keiner der ländlichen Galane abwendig gemacht wurde, die ihren substanziellen Reizen huldigten. Sie brachte ihrer Cousine große Bewunderung und nicht minder große Zuneigung entgegen. Als sie von dem wunderlichen Arrangement hörte, das bezüglich der Vermählung Ernestinens getroffen war, wünschte sie ihr aufrichtig Glück und nahm an dem Fortgang der Angelegenheit den lebhaftesten Antheil. Beide Mädchen sprachen oft darüber, wie man es wohl anfangen könnte, das Dunkel dieser sonderbaren Sache zu lichten. In ihren mannigfachen Spekulationen über Ernestinens Zukunft hatten beide sich auch oft in scherzhafte und ernsthafte Phantasien darüber vertieft, wie der unbekannte Bräutigam wohl aussehen und welche Vorstellungen er seinerseits sich von seiner Zukünftigen machen möge. Dabei hatte Bertha in ihrer gutmüthig bewundernden Art wiederholt ausgemalt, wie überrascht „er" sein würde, wenn er zum ersten Male seine schöne Braut sähe, die er sich vielleicht recht häßlich und „eklig" vorstelle. Dazu hatte Ernestine gelächelt; sie war nicht gerade eitel, aber wie jedes hübsche Mädchen wußte sie, daß sie von der Natur nicht vernachlässigt worden sei, und sie war nicht böse darüber.

Eine Nachwirkung dieser Unterhaltungen war es, daß Bertha, als sie Herrn Spohr in ihre väterliche Behausung einließ und er sich vorstellte, auf seine Frage nach Ernestine einer blitzschnellen Eingebung folgend, sich für die Gesuchte ausgab; der Vorwand für diese Angabe war leicht gefunden; Cousine Bertha, so versicherte die falsche Ernestine, der Spohrs prüfende Blicke ungeheuren Spaß machten, hatte mit ihrem Vater einen Besuch machen müssen, und sie, Ernestine, habe es übernommen, mittlerweile das Haus zu hüten. Der kleine Streich belustigte sie so sehr, daß sie in der angenommenen Rolle noch allerhand Unfug trieb; sie setzte Spohr mit lebhaften Fragen über das Aeußere und Innere ihres Bräutigams zu, sprach mit sehnsüchtigen Worten über die hoffentlich baldige Heirath, und verschmähte es trotzdem nicht, mit ihrem Besucher in der ungenirtesten Weise zu kokettiren; in ihrem Uebermuth bedachte sie keinen Augenblick, welchen empfindlichen Nachtheil sie ihrer Cousine zufügen könnte; ihr schwebte nur der lustige Gedanke vor, welche großen Augen der Bräutigam machen würde, wenn seine Braut schließlich ganz anders aussähe, als sie ihm beschrieben worden war.

Erst als Spohr wieder fort war, stiegen doch allerlei Bedenken in ihr auf; ihr wurde ganz heiß bei der Vorstellung des Unheils, das sie möglicherweise angerichtet haben könnte; wie, wenn nun der ungünstige Eindruck, den sie unbedingt gemacht haben mußte, am Ende die Folge hätte, daß aus der ganzen reichen Heirath nichts würde? Darum bewahrte sie das tiefste Schweigen über ihre Eulenspiegelei und wartete nur mit beträchtlichem Herzklopfen auf die Entwickelung der Dinge.

(Fortsetzung folgt.)

mahlin, geb. v. Costenoble, auf ihrem 6 Kilometer von hier entfernten Gute Lubin das Fest der silbernen Hochzeit. Zu der Feier hatten sich viele Bekannte und Freunde des Jubelpaares eingefunden, welches außerdem noch durch zahlreiche Briefe und Telegramme beglückwünscht wurde.

R. **Crone an der Brahe,** 17. Okt. [Rindviehschau mit Prämiirung.] Der seit etwa 20 Jahren bestehende landwirthschaftliche Verein zu Crone an der Brahe veranstaltete heute eine Rindviehschau, deren Ausfall in jeder Beziehung als ein zufriedenstellender bezeichnet werden kann. Der Zweck der Rindviehschau bestand in der Hauptsache darin, das Interesse an der Rindviehzucht zu heben und die Einführung der einheitlichen Zuchtrichtung in weitere Kreise zu ermöglichen, namentlich sollen auch die kleineren Besitzer der Vortheile einer einheitlichen Zuchtrichtung für Rindvieh theilhaftig werden und das mit der Gewährung von Beihilfen zur Anschaffung von Zuchtstieren begonnene Werk erfährt deshalb durch die jetzt begonnene Prämiirung eine angemessene und zweckentsprechende Fortsetzung. Hoffentlich wird die Prämiirung ihren Zweck nicht verfehlen. — Bei der heute auf dem Viehmarkte veranstalteten Rindviehschau waren etwa 40 Stück Rind- und Jungvieh meist vorzüglichster Qualität aufgetrieben, und diese Zahl ist in Anbetracht des Umstandes, daß nur kleinere Besitzer (solche, die bis 50 Mark Grundsteuer zahlen) konkurrenzberechtigt waren, als ausreichend zu bezeichnen. Prämien erhielten die Herren Besitzer: Dietrich-Althof für einen Bullen, Witte-Wittoldowo für zwei Kühe und eine Ferse, Holz-Böthkenwalde, Bagewski-Strelno, Kohlmeier-Böthkenwalde, Schuckel-Gr.-Lonsk u. a. Die Prämien bestanden in Geldbeträgen, und zwar wurde die Hälfte der Prämiirungssumme den Besitzern gleich ausgehändigt, während die zweite Hälfte denselben nach Jahresfrist, falls sie bis dahin die prämiirten Thiere noch in eigenem Besitz haben, ausgezahlt werden wird. Zu der Prämiirung hatte der landwirthschaftliche Verein 300 Mark bewilligt, fortan wird derselbe in jedem Jahre eine Rindviehschau mit Prämienvertheilung veranstalten.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 14. Okt. [Einführung des neuen Rektors der Universität. Beraubung von Kindern.] Heute Vormittag fand in der Aula Leopoldina in hergebrachter Weise die feierliche Einführung des für das Studienjahr 1893/94 gewählten Rektors, des Geh. Reg.-Raths Prof. Dr. Nehring, und zugleich die Eröffnung des neuen Studienjahres statt. Zu dieser Feier hatte sich außer den Vertretern der königlichen und städtischen Behörden ein zahlreiches Publikum eingefunden. Bald nach 11 Uhr verkündeten Fanfaren, daß der Zug der Universitätslehrer die Aula betrat; an ihrer Spitze schritt der Kurator der Universität, Oberpräsident D. v. Seydewitz, geleitet von dem neuen und dem bisherigen Rektor. Nachdem das Orchester den ersten Satz der C-dur-Symphonie von Beethoven unter Leitung des königl. Musikdirektors Prof. Dr. Schäffer vorgetragen hatte, erstattete der bisherige Rektor, Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Ponfick, Bericht über die wichtigeren Vorgänge aus dem Universitätsleben des verflossenen Studienjahres 1892/93, aus dem wir entnehmen, daß im nächsten Jahre, am 1. April mit dem Baue eines neuen anatomischen Institutes begonnen wird, womit eine physiologische, physikalische, chemische und zoologische Versuchsstation verbunden ist. Gleichzeitig wird in der Umgebung der Universität die Herstellung eines geräuschlosen Pflasters in Angriff genommen, und sollen hier und da gärtnerische Anlagen zur Ausführung gelangen. Bezüglich der Veränderungen im Lehrkörper ist zu erwähnen, daß drei Lehrer, Konsistorialrath Dr. Meuß, Prof. Dr. Sommerbrodt und der Direktor des botanischen Gartens Dr. Prantl verstorben sind, es schieden aus durch Versetzungen an andere Universitäten: Geh. Medizinalrath Dr. Fritsch, die Privatdozenten Dr. Bitter und Dr. Heinz, Prof. Dr. Prätorius, Prof. Dr. Schmarsow und Licentiat Wrede. Habilitirt als Privatdozenten haben sich: Gerichtsassessor Dr. Beling, die Assistenz-Aerzte Dr. Grönouw, Dr. Gaupp und Dr. Mester. Prof. Dr. Küstner aus Dorpat ist in das ordentliche Lehrerkollegium eingetreten, ebenso der bisherige Privatdocent Dr. Röhmann, der zum außerordentlichen Professor ernannt ist. Als Ordinarien sind beigetreten Prof. Dr. Marx aus Greifswald, Prof. Dr. Fränkel, Prof. Dr. Pax aus Berlin, die Professoren Dr. Wohltmann und Dr. Frech aus Halle, und Prof. Dr. Delitzsch aus Leipzig. Bezüglich der Frequenz der Universität hat dieselbe im Vergleich zum verflossenen Sommersemester etwas zugenommen. Alsdann proklamirte Redner den Professor der slawischen Philologie, Geheimen Regierungsrath Dr. Nehring, zum Rektor für das Studienjahr 1893/94. Nachdem dieser den vorgeschriebenen Eid in lateinischer Sprache geleistet hatte, bekleidete er ihn mit dem Rektormantel und übergab ihm Statuten und Szepter der Universität. Der neue Rektor hielt hierauf seine Antrittsrede, in der er ein Lebensbild von Dobrowsky, dem Schöpfer und Begründer der slawischen Philologie, gab. — Am 12. d. M. Abends übergab eine Fuhrwerksbesitzerin an der Hundsfelder Chaussee, wie die „Bresl. Ztg." mittheilt, einem neun Jahre alten Schulmädchen einen Geldbetrag von 10 M., um mit jener Summe einem Kohlenhändler auf der Matthiasstraße entnommene Waaren zu bezahlen. Auf dem Wege nach der Matthiasstraße wurde das Mädchen von einem etwa 16 Jahre alten Burschen angefallen, der es in einen Straßengraben warf und ihm dann gewaltsam das Geld entriß. Diebstähle dieser Art sind in letzter Zeit sehr häufig vorgekommen.

* **Friedland,** 16. Okt. [Vergiftung durch Pilze.] Infolge des Genusses giftiger Pilze ist die Familie des Agenten M. in A. in schweres Unglück gestürzt. Die beiden Söhne des M., im Alter von 12 und 14 Jahren, hatten aus dem Walde Pilze geholt und wahrscheinlich aus Unkenntniß viele Giftpilze mitgebracht. Die Frau hatte es mit der Zubereitung des Abendessens sehr eilig, las die Pilze nicht aus, sondern kochte sie sämmtlich und bereitete aus der Brühe, die man sonst gewöhnlich weggießt, eine Suppe, von welcher alle sechs Mitglieder der Familie aßen. Am meisten genossen der Vater und der jüngere Sohn. Wenige Stunden nach dem Genusse erkrankten die beiden letzteren, und der Knabe starb noch in derselben Nacht. Auch die übrigen Familienmitglieder erkrankten. In Lebensgefahr schweben noch der zweite Knabe und der Vater.

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. **Berlin,** 17. Okt. In Bezug auf das Versicherungswesen ist eine kürzlich erfolgte und soeben im Vortlaut erschienene Entscheidung des hiesigen Landgerichts I von weitgehender grundsätzlicher Bedeutung. Der Kaufmann H. zu Gleiwitz hatte nämlich seine beiden Töchter Rosa und Laura am 2. September 1869 bei der Versicherungsgesellschaft „Le Conservateur" zu Paris in eine Aussteuerversicherung eingekauft, nach Ausbruch des deutsch-französischen Krieges aber die Prämien nicht weiter eingezahlt. Auf Grund eines besonderen Abkommens im Jahre 1870 hatte sich nun die Gesellschaft verpflichtet, dem H. die bis dahin eingezahlten Prämien ohne Zinsen baar zurückzuzahlen, sofern die Versicherten das Jahr 1883 bezw. 1886 erleben sollten. Im Jahre 1883 bezahlte denn auch die Gesellschaft nach erhaltenem Lebensnachweise die auf Rosa H. eingezahlte Prämie und erklärte sich auch 1886, nachdem dieses Jahr von der Laura H. erreicht war, zur Zahlung für dieselbe bereit, verweigerte dieselbe aber trotz des erhaltenen Lebensnachweises ꝛc. schließlich mit der Motivirung, daß der sich auf die Versicherung der Laura H. beziehende statutenmäßig in ein Staatsschuldbuch eingetragene Rentenbetrag von 280 = 300 Francs nach dem inzwischen erfolgten Tode des H. den Erben desselben gehöre. Zur Abhebung der Rente müsse nun in einem den Bestimmungen des französischen Gesetzes vom 17. Mai 1799 entsprechenden Eigenthumszertifikat nachgewiesen werden, wer diese Erben seien u. s. w. Die Testamentsexekutoren des verstorbenen H. erhoben nun im Interesse der Laura H. Klage gegen die hier durch ihren Generalbevollmächtigten G. vertretene französische Gesellschaft auf Zahlung der 280 Francs nebst Zinsen, indem sie darauf hinwiesen, daß hier nicht das französische, sondern das preußische Recht maßgebend sein könne. Letzterem hätten aber die seitens der Kläger geführten Nachweise durchaus entsprochen. — Das Amtsgericht I verurtheilte hierauf den „Conservateur" nach dem Klageantrage zur Zahlung, indem es ebenfalls der Ansicht war, daß die Bestimmungen des hiesigen Rechtes für die hier fragliche Legitima Geltung haben müßten. Durch die Vorlegung des Testaments sei die verlangte Legitimation voll geführt und der französischen Gesellschaft stehe angesichts des im Jahre 1870 getroffenen Abkommens kein Grund mehr zur Seite, der sie zur Zurückhaltung des Prämienbetrags berechtigtigte. Aber auch auf Grund der Statuten und ihrer eigenen Ausführungen müsse sie als zur Zahlung verpflichtet angesehen werden, da sie nach erfolgter Legitimation der Kläger jedenfalls zur Ausreichung des Rententitels an diese verbunden sei und bei ihrer Weigerung seitens der Kläger Ersatz in baarem Gelde beansprucht werden kann. — Hiergegen legte der „Conservateur" Berufung bei dem Landgericht I ein, welches zunächst eine Auskunft darüber erforderte, ob nach französischem Rechte der fragliche Rententitel, in welchen die Prämiengelder umgewandelt sind, nur gegen ein von den Klägern beizubringendes Eigenthumszertifikat vom französischen Finanzministerium verabfolgt werde. Die Auskunft hierauf wurde in der Weise ertheilt, daß der kaiserl. Botschafter zu Paris dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein Exemplar eines französischen Dekrets vom 17. Mai 1799 mit dem Bemerken einreichte, daß dieses Dekret noch bis heute in Frankreich die für die Uebertragung von Rententiteln maßgebenden Grundsätze enthält. Das Landgericht I hob hierauf die Vorentscheidung auf und wies die Kläger kostenpflichtig ab, indem es im Wesentlichen Folgendes hervorhob: Die französische Gesellschaft hat ihre Verbindlichkeit erfüllt, wenn sie die Umschreibung der auf Laura H. entfallenden Summe auf dieselbe im französischen Staatsschuldbuch herbeigeführt hat. Die Kläger haben daher kein Recht, von derselben die Rückzahlung der Prämien, oder auch nur die Aushändigung des Rententitels zu fordern. Es ist Sache der Kläger, durch Beibringung eines Zertifikats, welches den französischen Gesetzen entspricht und in Nr. 6 des Dekrets vom 17. Mai 1799 angegeben ist, sich bei der französischen Staatschuldenverwaltung als die Berechtigten auszuweisen. Die Beschaffung dieses Zertifikats kann und braucht nicht von der Gesellschaft zu geschehen. Die Klageanträge sind daher als unberechtigt zurückzuweisen. Der „Conservateur" bemerkt übrigens in einer seiner Repliken, daß das fragliche Eigenthumszertifikat durch eine Beglaubigung des Konsuls erlangt werde.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 17. Okt. Die Berliner Aussteller haben in der Weltausstellung zu Chicago ein Haar gefunden. Ein Teppichfabrikant hat jetzt seine Rechnung erhalten, 500 Dollars ohne Transportspesen — und nichts verkauft. Alle Aussteller in Chicago schwärmen jetzt für eine deutsche Ausstellung 1896 in Berlin.

Einem Antrage des Stadtverordneten Spinola gemäß hat die Stadtverordnetenversammlung in ihrer geheimen Sitzung am Donnerstag beschlossen, dem Stadtverordneten und Ehrenbürger Professor Dr. Virchow zu seinem 50jährigen Doktorjubiläum am 21. Oktober eine Glückwunschadresse zu widmen, sowie den Magistrat zu ersuchen, diesem Beschlusse beizutreten. Wie es heißt, beabsichtigt Professor Virchow den Tag des Jubiläums fern von Berlin zu verleben.

Die Lebensmüde. In tiefe Betrübniß sind zwei achtbare Berliner Familien durch den gemeinsamen Tod eines jungen Brautpaars versetzt worden. Der zweiundzwanzigjährige Sohn eines Töpfermeisters M., der in dem väterlichen Geschäft thätig war, hatte vor etwa Jahresfrist die jetzt achtzehn Jahre alte Klara D., Tochter eines Kaufmanns kennen gelernt. Das junge Paar hatte sich mit Einverständniß der beiderseitigen Eltern verlobt. Otto M., der sich gestern zur Ableistung seiner Militärpflicht in Bromberg stellen sollte, erschien am Sonntag Nachmittag gegen 5 Uhr bei seiner Braut, um sie zu einem Spaziergange abzuholen. Beide waren in heiterer Stimmung, und das junge Mädchen schmückte sich beim Fortgehen mit einer Rose. Die Familie blickte stolz auf das stattliche Paar und ahnte nicht, daß es von ihr soeben für immer Abschied genommen. Als die jungen Leute am Abend nicht heimkehrten, wurde man ängstlich, konnte aber weiter nichts in Erfahrung bringen, als daß sich das Paar gegen Abend in einem Wirthshause der Müllerstraße aufgehalten habe. — Am Montag früh gegen 5 Uhr hörte ein Schiffer, der mit seinem Fahrzeug auf dem Plötzensee lag, einen Schrei und einen Fall in das Wasser. Der Fährmann Stendel und der Todtengräber Richter forschten alsbald nach und landeten ein mit Taschentüchern aneinander festgebundenes Paar; beide waren bereits todt. Die Liebenden hatten sich von der Dampferbrücke aus in die Fluthen gestürzt. M.'s Eltern wurden von dem Auffinden ihres Sohnes durch die Polizei benachrichtigt. Bei der Familie D. lief am Montag früh ein Brief von der Hand des jungen Mädchens ein, worin es Abschied nahm und die elterliche Verzeihung erbat wegen eines Schrittes, den es vorhabe. Das Schreiben wurde der Polizei eingehändigt. Gegen 2 Uhr Nachmittags ging auch dieser Familie die Schreckenskunde zu. Die Veranlassung zu dem gemeinsamen Selbstmorde wird in dem Umstande gesucht, daß der junge M. sich auf längere Zeit in Folge seiner Einberufung zum Militär von seiner Braut trennen sollte. Die Leichen sind in die Friedhofshalle zu Plötzensee gebracht, wo sie gestern Nachmittag von den Eltern rekognoszirt worden sind.

† **Die geplante „Sturmprobe"** hat die kaiserliche Yacht „Hohenzollern", wie schon nach dem „Berl. Tgbl." gemeldet, gut bestanden und nach derselben in Kiel am Sonnabend Nachmittag wieder eingetroffen. Nachdem das Schiff den Kaiser erst nach Schweden und dann nach den ostpreußischen Häfen geführt, kehrte es, wie s. Z. erwähnt, nach der schwedischen Küste zurück, um hier einen Sturm abzuwarten, zwecks Erprobung der Manövrirfähigkeit der neuen Kaiseryacht bei möglichst schlimmem Wetter und widrigen Winden. In der Nacht auf Freitag, nachdem das Kaiserschiff von Christianssand aus in See gegangen, hat es denn auch einen außergewöhnlichen harten Sturm von West und Nordwest bestanden. In der Nacht auf Sonnabend war der Sturm kaum minder hart, und am Sonnabend früh hat das Schiff gegen Sturm und hohen Seegang andampfend 18 englische Meilen Fahrt in der Stunde gemacht. Das Schiff schlängelte und stampfte trotz des hohen Oberbaues nicht übermäßig. Die „Hohenzollern" wird, wie das Marinebüreau „Torpedo" meldet, am Montag in das Bassin der kaiserlichen Werft verholt. Am 20. Oktober wird die Mannschaft auf die Hälfte reduzirt werden.

† **Unfall des Professors Helmholtz.** Aus London wird gemeldet: Dem greisen Professor Ferdinand v. Helmholtz ist Donnerstag auf dem Dampfer „Saale", auf welchem er die Rückreise von Newyork machte, ein ernster Unfall zugestoßen. Der 72jährige Gelehrte, der sich nach Amerika begeben hatte, um dort einigen anläßlich der Chicagoer Ausstellung veranstalteten Kongressen beizuwohnen, stürzte auf der in den Salon führenden Stiege und verletzte sich stark an der Stirne. In den letzten Tagen hat sich das Befinden des greisen Gelehrten gebessert.

† **Sind die Kunstakademien berechtigt?** In einem Aufsatz über die Ausstellung der Sezessionisten in München, welche die deutsche „Literatur-Zeitung" mittheilt, wirft Hermann Grimm, der hochverdiente Kunstkritiker und Professor der Kunstgeschichte an der Berliner Universität, die Frage nach der Berechtigung des Fortbestandes der öffentlichen Kunstakademien auf. Hermann Grimm sagt: „Die Kunstgeschichte lehrt, daß ein Zustand der künstlerischen Produktion, wie wir ihn heute erleben, noch nie geherrscht habe. Auffallend sind die von Zeit zu Zeit veröffentlichten Listen der Verkäufe: ein nur geringer Bruchtheil der ausgestellten Werke, und zwar meist geistig nichtssagende Stücke, werden abgenommen. Was wird aus den übrigen? Die Beantwortung dieser Frage ist gleichgiltiger als die: welche Bedeutung haben, nationalökonomisch betrachtet, die für die Gesammtheit, und zugleich also für die ungemeine Mehrzahl der unverkauft bleibenden Stücke aufgewandten Kosten und Mühe? Und ferner, wie sind diejenigen Staatsanstalten zu beurtheilen, welche bedeutender Summen jährlich bedürfen und auch empfangen, um durch Unterweisung die Zahl derer noch zu vermehren, welche jahraus jahrein Kunstwerke für Ausstellungen hervorbringen, die Niemand bestellt hat, für die auch Käufer fehlen, von deren Ertrage die Hervorbringer aber leben wollen. Empfehle es sich nicht vielleicht, diesem abnormen Zustande eine gewisse Beschränkung zu geben? Und läge nicht dafür vielleicht das radikale Mittel nahe, daß man die Staatsanstalten für Künstlererziehung aufhöbe? Es giebt ja doch auch keine Akademien für Theater- und Romandichtung, und Niemand wird sie einrichten wollen. Seltsamer Weise sind diese Fragen von den bildenden Künstlern selbst, welche ihre Stimme oft laut erheben und besonders bei privaten Besprechungen zuweilen sehr energisch lautende Ansichten äußern, öffentlich noch nicht in dem Umfange besprochen worden, daß man sagen dürfte: Unsere Künstler denken so oder so in dieser Beziehung. Gegen die Akademien hört man heftige Vorwürfe, immer aber nur im Allgemeinen. Die diesjährige Sezession ist offenbar gegen die Akademien gerichtet: kein Vorwort des Kataloges aber verräth dies."

† **Das Bycicle im Dienste der Sozialdemokratie.** Das Zweirad soll jetzt auch im Dienste der Politik verwerthet werden. Der „Réveil Social" in Paris veröffentlicht nämlich Folgendes: „Wir benachrichtigen unsere Genossen, daß wir mit der größten Energie die Organisation einer sozialistischen Gruppe betreiben, die die Absicht hat, in Zukunft von dem Zweirade als Transportmittel Gebrauch zu machen. In Schaaren wollen unsere Genossen hinausfahren aufs Land, um das gute Wort zu den Feldarbeitern zu tragen, die ihre Brüder in der Stadt und die elende Lage derselben nur schlecht kennen und vor den sozialen Lehren Furcht empfinden, weil sie (die Arbeiter) noch immer unter dem unheilvollen Einflusse der von den Bourgeois ausgestreuten Verleumdungen stehen. Wir hoffen, daß sich so bald als möglich etwa vierzig von den Unserigen werden versammeln können, um ein oder mehrere Male im Monat von Dorf zu Dorf zu fahren, sich mit den Bodenarbeitern bekannt zu machen und ihnen zu zeigen, daß es unerläßlich sei, daß alle Proletarier in den Städten und in den Dörfern sich in das sozialistische Heer einreihen lassen, weil diese und jene in gleicher Weise von den Bourgeois übervortheilt werden. Die in der Bildung begriffene Gesellschaft wird den Namen „Vereinigung der sozialistischen Radfahrer von Paris" annehmen. Beitrittserklärungen sind vorläufig an den Sekretär der Gruppe Armand-Carrel-Straße 3 zu richten." Jetzt ist also auch das Zweirad sozialdemokratisch geworden! —

† **Eine Ueberraschung.** Dem Setzer einer großen Druckerei in Berlin wurde dieser Tage eine recht sonderbare Ueberraschung bereitet, indem ihm der Text seines eigenen Steckbriefes zum Satz übergeben wurde. Der nicht wenig verblüffte Jünger Gutenbergs beeilte sich, nach Fertigstellung seiner Arbeiten, sich schleunigst bei der zuständigen Behörde zu melden und die Geldstrafe von 30 M., um die es sich handelte, zu entrichten. Der Steckbrief aber bleibt gedruckt und der vergeßliche Setzer hatte zu seinem Schaden auch noch den Spott seiner Bekannten zu tragen.

† **Die Hochzeitsreise im Luftballon.** Wie ein Scherz las es sich, als vor einigen Tagen gemeldet wurde, daß der in Turin wohnende Fabrikant und Luftschiffer Charbonnet beschlossen habe, seine Hochzeitsreise im Luftballon zu machen. Nun hat die Auffahrt wirklich stattgefunden, und jetzt bildet in den oberitalienischen Städten die Verunglückung des Luftballons mit allen seinen Insassen das Tagesgespräch. Die Reise wurde, wie s. Z. gemeldet, von Turin aus sofort nach geschlossenem Ehebunde angetreten und sollte nach Frankreich gehen. Charbonnet stieg noch in Hochzeitskleidern, als der Erste in den Ballon, ihm folgte seine eben erst angetraute 18jährige Gattin Anna, geborene de Michelio, ebenfalls in Hochzeitskleidern, sowie ein Verwandter und ein Diener, die sich entschlossen hatten, die Fahrt mitzumachen. Anfangs war das Wetter günstig, dann wurde der Ballon von einer heftigen Luftströmung erfaßt und gegen die Alpen getrieben, woselbst er in einen furchtbaren Schneesturm gerieth. Plötzlich begann der Ballon, der offenbar irgendwie verletzt worden war, rasch zu sinken und fiel auf den Ciacamella-Gletscher. Daselbst verbrachten die Unglücklichen bei Hunger und furchtbarer Kälte die Nacht. Dienstag früh versuchten sie bei dichtem Nebel den Wiederaufstieg, allein plötzlich erschallte ein Schrei. Charbonnet war in einen Abgrund gestürzt. Die Uebrigen verbrachten den Tag und die folgende Nacht unter unerhörten Leiden. Endlich wurden sie vom „Hotel Balme" am Mussaberge wahrgenommen und gerettet. Der Zustand der unglücklichen jungen Frau ist in Folge der seelischen Leiden, sowie der ausgestandenen Strapazen sehr bedenklich.

† **Politik bei einer Trauung!** Man schreibt der „Frkft. Ztg." aus Paris, 15. Okt.: Gestern fand hier eine große Hochzeit statt, welcher in der Bürgermeisterei des Elysèebezirks die Ziviltrauung vorausging. Der Bräutigam war Herr Blackwood, der zweite Sohn des englischen Gesandten Lord Dufferin: die Braut Miß Davis, Tochter von John Davis, Senators der Vereinigten Staaten. Der Maire hielt bei dieser Gelegenheit eine längere Ansprache, worin er auf das Verhältniß Frankreichs zu England und Amerika hinwies und u. A. bemerkte: „Frankreich sei niemals undankbar, und welches auch seine neuen Freundschaften sein möchten, so könne es seiner alten Beziehungen doch nicht vergessen. Der gegenwärtige Enthusiasmus zu Ehren einer anderen Nation tilge die Vergangenheit nicht aus. Niemals habe es vergessen, daß England und Amerika seine politischen Erzieher seien und daß es in dieser Schule besonders die Freiheitsliebe gelernt habe.

† **In Spanien** herrscht in diesem Jahre großer Weinüberfluß, 16 Liter guten Rothweins kosten gegenwärtig in Spanien 80 Pf. Der Wein ist gar nicht an den Mann zu bringen. In der Provinz Valencia scheint sich der betheiligten Kreise ein wahrer Galgenhumor bemächtigt zu haben. Nicht weit von Liria steht

ein Karren, auf welchem ein Fuder Wein liegt, und dieses trägt eine große Aufschrift mit folgenden Worten: „Wanderer, hast Du Durst, so trinke herzhaft und vergiß nicht, darnach den Krahnen zu schließen.“ Der Eigenthümer des Weines zieht es vor, anstatt diesen, wie viele andere es thun, auf die Straße zu schütten, damit durstige Passanten zu erquicken.

Landwirthschaftliches.

— **Getreide-Ernte in Rußland.** Ueber das diesjährige Ernte-Ergebniß in Rußland liegen aus einzelnen Gouvernements folgende Nachrichten vor: Liv-, Kur- und Esthland. Die Roggen-Ernte hat bei günstiger Witterung stattgefunden, und wird, was Qualität anbelangt, als gut bezeichnet; der Erdrusch aber entsprach nicht überall den Erwartungen. Winterweizen hat meist ein schwaches Ergebniß gehabt, ebenso wie Hafer, welch letzterer unter dem zur Zeit des Schnitts stattgehabten Regen bedeutend gelitten hat. Nur in Nord-Livland und Esthland hört man von zufriedenstellenden Erträgen in dieser Frucht. Auch die Gerste-Ernte läßt Manches zu wünschen übrig. In Polen ist die Kartoffel-Ernte im Allgemeinen gut ausgefallen; nur an den niedrig gelegenen Orten haben die Kartoffeln durch die Feuchtigkeit gelitten. Auch die Ernte der Zuckerrüben verspricht ein befriedigendes Resultat. In den Gouvernements Wilna, Kowno und Grodno hat das Sommergetreide durch die Wochen andauernde Feuchtigkeit sehr gelitten; besonders ist Hafer fast überall schlecht, während Gerste ein besseres Resultat ergeben hat. Auch im centralen und östlichen Rußland ist die Einbringung des Sommergetreides durch anhaltenden Regen allgemein verzögert worden und hat dasselbe nicht unbedeutend darunter gelitten. Im Durchschnitt dürfte sich aber trotzdem das Ergebniß der Ernte als über mittel herausstellen. Dagegen wird von den Südwest-Provinzen gemeldet, daß die Ernte im großen Ganzen keineswegs den gehegten Erwartungen entspricht. Die „ganz vorzügliche Ernte“, auf welche man gerechnet hatte, stellt sich immer mehr als eine nur mittlere in Roggen, Gerste und Hafer und als eine knappe Mittel-Ernte in Weizen heraus. In den Gouvernements Tiflis und Elisabethpol ist das Ernte-Ergebniß ein mittelmäßiges; in Erivan und den Gebieten von Kars in Folge Regenmangels ein schlechtes.

* **Abnahme des Viehbestandes in England.** — Nach den Ergebnissen der Viehzählung in Großbritannien i. J. 1893 waren daselbst vorhanden 6 700 676 Stück Rindvieh (1892: 6 944 783), 27 280 334 Schafe (1892: 28 735 304) und 2 113 530 Schweine (1892: 2 137 859. Es ergiebt sich daraus, daß die Zahl für alle aufgeführten Viehgattungen im letzten Jahre zurückgegangen ist. Es wird hierin ein Beweis für die bedrängte Lage der englischen Landwirthschaft gesehen, doch ist dies zunächst wohl nicht allgemein zu nehmen, sondern vorwiegend auf die Futterarmuth dieses Jahres zurückzuführen. Mit Ausnahme der Schweine, die 1891 noch 2 888 773 Stück zählten, war die Viehzahl von 1891 auf 1892 gestiegen.

Marktberichte.

** **Breslau,** 17. Okt., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.]
Weizen ruhig, weißer per 100 Klgr. 13,60—13,80—14,20 M., gelber per 100 Kilogr. 13,50—13,70—14,10 M. — Roggen unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 11,90—12,40 bis 12,60 M. — Gerste schwach zugeführt, per 100 Kilogramm 12,00—13,00—14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Hafer fest, per 100 Kilo 14,00—14,70—16,00—16,10 M. und darüber. Mais fester, per Kilo 12,25—13,00 Mark. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,50—15,00—16,00 M., Viktoria- in feinsten Qual. gesucht, 16,00—17,00—18,00—19,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen ruhig, per 100 Kilogramm 12,00—13,00—13,75 M. — Lupinen ohne Geschäft. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,00 Mark — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogramm 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps ohne Angebot, per 100 Kilogr. 21,30—22,20—22,70 M. — Winterrübsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 21,00 bis 22,00—22,20 Mark. — Sommerrübsen ohne Angebot. — Leindotter ruhig. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 17,00—18,00 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 13,00 bis 13,50 Mark, fremde 12,75 bis 13,00 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,25—15,75 M., fremde 14,25 bis 14,75 M — Palmkernkuchen ruhig per 100 Kilogramm 12,25—12,75 M. — Kleesamen fast ohne Angebot. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20,00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,50—21,00 Mark, Roggenmehl 00 18,50—19,25 Mark, Roggen-Hausbacken 18,00—18,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 10,00—10,40 Mark. — Weizenkleie per 10 Kilogramm 8,80—9,20 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,80—9,20 M. Kartoffeln nur billiger verkäuflich, pro 50 Kilo 1,40—1,60—1,80 M., 2 Ltr. 8—10—12 Pf. — Heu per 50 Kilo 3,70 bis 4,20 M. — Roggenstroh per 600 Kilo 28,00—30,00 M.

** **Stettin,** 16. Okt. Wetter: anhaltender Regen. Temperatur + 10 Gr. R., Barom. 768 Mm. Wind: SW

Weizen flau, per 1000 Kilogr. loko 136—138 M., per Oktbr. und per Okt.-Nov. und per Novbr.-Dezember 139—135 M. bez., per April-Mai 147—146,5 M. bez. — Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 120 M., per Okt. und per Okt.-Nov. 120 M. bez., per Novbr.-Dezbr. 120 M. bez., und per April-Mai 127 M. bez. — Gerste per 1000 Kilogr. loko Pomm. 135—145 M., Märker 140 bis 160 M. — Hafer per 1000 Kilogramm loko 156—165 M. — Spiritus matt, loko per 10 000 Liter Proz. loko ohne Faß 70er 33 M. bez., per Oktbr. 70er 30,5 M. nom., per Novbr.-Dez. 70er 30,5 M. nom., per April-Mai 70er 32 M. nom. — Angemeldet: 2000 Ctr. Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 138,5 M., Roggen 120 M., Spiritus 70er 30,5 M. („Ostsee-Ztg.“)

Börsen-Telegramme.

Berlin, 17. Oktober. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.16.
Weizen pr. Okt.-Nov.	142 —		141 —
do. Nov.-Dez.	143 25		142 —
Roggen pr. Okt.-Nov.	125 50		124 —
do. Nov.-Dez.	126 —		124 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.14.
do. 70er loko	33 50		33 70
do. 70er Oktober	31 50		31 60
do. 70er Okt.-Nov.	31 50		31 60
do. 70er Nov.-Dez.	31 50		31 60
do. 70er April	37 50		37 60
do. 70er Mai	37 70		37 80
do. 50er loko	53 10		53 30

		Not.v.16.			Not.v.16.
Dt. 3% Reichs-Anl	85 40	85 40	Poln. 5% Pfdbrf.	65 50	65 50
Konsolid. 4% Anl.	106 40	106 40	do. Liquid.-Pfdbrf.	— —	62 70
do. 3½% „	99 80	99 80	Ungar. 4% Goldr.	93 10	93 —
Pos. 4% Pfandbrf	101 80	101 8	do. 4% Kronenr.	88 —	88 —
Pos. 3½% do.	96 10	96 —	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	198 70	198 —
Pos. Rentenbriefe	102 75	102 7	Lombarden (ultimo)	41 70	41 70
Pos. Prov.-Oblig	95 —	95 —	Disk.-Kommandit (ultimo)	171 60	171 20
Oesterr. Banknoten.	160 90	160 45			
do. Silberrente	91 20	91 2	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	213 —	212 5	befestigend		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	101 5	101 4			
Ostpr. Südb. E.S.A	71 —	70 50	Schwarzkopf	220 —	219 25
Mainz Ludwigshfdt.	107 90	107 80	Dortm. St.-Pr. L. A.	56 —	56 10
Marienb. Mlaw. do	69 50	69 -	Gelsenkirch. Kohlen	138 10	138 25
Griechisch 4% Goldr	26 60	26 5	Inowrazl. Steinsalz	36 70	36 40
Italienische Rente	82 75	83 3	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	59 75	69 80	It. Mittelm. E. St. A.	89 40	0 10
Russ 4% konf A. 1880	98 20	— —	Schweizer Centr.	116 10	115 40
do. zw. Orient. Anl.	— —	65 80	Warschauer Wiener	211 —	212 50
Rum. 4% Anl. 1880	80 80	80 8	Berl. Handelsgesell.	131 —	130 75
Serbische R. 1885.	74 40	74 5	Deutsche Bank-Aktien	150 70	150 20
Türk. 1% konf. Anl.	— —	— —	Königs- und Laurah.	102 3	102 75
Disk.-Kommandit	171 10	171 20	Bochumer Gußstahl	118 25	117 90
Pos. Spritfabrik	94 —	93 50			

Nachbörse Kredit 198 75, Disconto-Kommandit 171 60, Russische Noten 212 —.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 17. Okt. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92%. alte Waare	—,—
„ „ „ „ neue „	14,65
Kornzucker exl. von 88 Proz. Rend. alte Waare	13 90
„ „ „ 88 „ „ neue „	14,00
Nachprodukte excl. 75 Prozent Rend	—,—

Tendenz: ruhig.

Brodraffinade I.	—,—
Brodraffinade II.	—,—
Gem. Raffinade mit Faß	28,00
Gem. Melis I. mit Faß	26,25

Tendenz: ruhig.

Rohzucker I. Produkt Transito

f. a. B. Hamburg	per Oktbr.	13,70 bez. u. Br.
dto. „	per Novbr.	13,47½ bez. u. Br.
dto. „	per Dezbr.	13,50 G. 13,55 Br.
dto. „	per Jan.-März	13,70 bez. u. Br.

Tendenz: flau.

Breslau, 17. Oktbr. Spiritusbericht. Oktober 50 er 52,80 M., 70 er 33,00 M., Okt-Nov. 70 er 31,50 M., Nov.-Dez. 70 er 30,50 M. Tendenz: unverändert.

London, 17. Okt. 6 proz. Javazucker loko 17, matt. Rüben-Rohzucker loko 13⅝. Tendenz: matt.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober 1893.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Jarotschin. Am 19. Oktober, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 99 Nr. 14, belegen zu Prusinow; Fläche 5,65,00 Hektar, Reinertrag 52,32 M., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Bentschen. Am 24. Oktober, Vorm. 9½ Uhr: Grundstück Blatt 18, belegen zu Kunik Hld.; Fläche 4,28,40 Hektar, Reinertrag 12,42 M., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Fraustadt. Am 25. Oktober, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Neu-Driebitz Nr. 18; Fläche 4,74,30 Hektar, Reinertrag 25,50 M., Nutzungswerth 60 M.

Amtsgericht Posen. 1. Am 20. Oktober, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 11, Dembsen; Fläche 17,28,50 Hektar, Reinertrag 174,21 M., Nutzungswerth 90 M. — 2. Am 27. Oktober, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 88 (früher Nr. 88A) Jersitz; Fläche 4 Ar 9 Quadratmeter, Nutzungswerth 294 M.

Amtsgericht Schildberg. Am 24. Oktober, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Nr. 30. Szklarka myslniewska; Fläche 3,74,20 Hektar, Reinertrag 16,44 M., Nutzungswerth 18 M.

Amtsgericht Wollstein. 1. Am 20. Oktober, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt 179, Schwenten; Fläche 2,734 Hektar, Reinertrag 11,46 M. — 2. Am 27. Oktober, Vormittags 10 Uhr: Grundstücke: a) Neudorf Blatt 14 und Blatt 71 bezw. b) Mauche Blatt 158; Fläche 0,031,2,14 bezw. 2,089 Hektar, Reinertrag 11,55 bezw. 8,34 M., Nutzungswerth 36 M. bezw. 0,00 M.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 16. Oktober wurden gemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Johann Czarnecki mit Marianna Matuszak. Schlossergeselle Friedrich Lewik mit Marianna Szafranek. Eisenbahnwärter August Röseler mit Wittwe Wilhelmine Bourdaillier geb. Peiler.

Eheschließungen.

Rektor Gotthold Freymark mit Ida Tschiersch. Kgl. Intend.-Sekr.-Assist. Oskar Scholz mit Klara Gottmann. Schmied Stanislaus Raczynski mit Pelagia Liszynska. Diener Kasimir Owczarzak mit Klementine Lapa.

Geburten.

Eine Tochter: Schriftsetzer Stanislaus Nagorski. Apothekenbesitzer Max Leschnitzer. Fleischer Roman Przybylski.

Sterbefälle.

Sally Polajewer 11 J. Michalina Wlodarczak 2 Wch. Stefan Niedzielski 4 Mon. Stefan Wawrzyniak 5 J. Aurelia Mazurowicz 3 Wch. Königl. Eisenbahn-Kanzlist Otto Wagner 40 J. Martha Schüttler 11 J. Bozena Cichowicz 4 Mon.

§ Das rothe Kreuz im weißen Felde.

Wer kennt es nicht? Von allen humanitären Einrichtungen sind die Vereine vom Rothen Kreuz sicherlich die segenbringendste Vereinigung.

Im Kriege, wie im Frieden ist dieser Verein rastlos bestrebt, Nächstenliebe zu üben. — In Lazarethen, bei Epidemieen finden wir seine Pionire. Zur Durchführung solcher humaner Bestrebungen sind erklärlicherweise große Summen nöthig. Dem Vaterl. Hamburger Frauen-Hülfs-Verein vom rothen Kreuz wurde zur Unterstützung allergnädigst eine Große Lotterie genehmigt. Ziehung bereits nächsten Mittwoch, 25. Oktober 1893. Haupt-Gewinn 50 000 M., 20 000 M., 15 000 M., 10 000 M. **Baar ohne Abzug zahlbar.** Die alleinige General-Agentur ist dem Bank- u. Lotterie-Geschäft Lud. Müller u. Co., in Berlin, Hamburg, Nürnberg, München u. Schwerin übertragen. Der Preis des Looses ist 3 Mark. Die Loose sind sehr beliebt und stets rasch vergriffen. Die Lotterie bietet große Gewinnchancen und außerdem unterstützt man mit wenig Geld eine nationale Wohlthätigkeits-Anstalt.

Prym's Patent-Reform-Haken und -Augen

exakt angenäht, sind sie von allen Schliessen die einzigen, die einen **faltenlosen, unsichtbaren Schluss von unbegrenzter Dauer** an der Taille ermöglichen, gestatten daher jede Taillengarnitur. 13932

Für **Wintertoiletten von schwereren Stoffen** sind sie von hervorragender Bedeutung; **bei Ball- und Gesellschaftstoiletten** ersparen sie das lästige Schnüren vollständig. §

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft **Hintz** und **Westphal** zu **Posen** sowie über das Privatvermögen der beiden persönlich haftenden Gesellschafter **Heinrich Hintz** und **Heinrich Westphal** zu **Posen** ist das Konkursverfahren eröffnet worden, und zwar: 13985

a. über das Vermögen der Handelsgesellschaft am 16. Oktober 1893, Nachmittags 6 Uhr,

b. über das Privatvermögen der beiden persönlich haftenden Gesellschafter am 17. Oktober 1893, Vormittags 10 Uhr.

Verwalter: Kaufmann **Georg Fritsch** zu **Posen.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist sowie Anmeldefrist bis zum 30. November 1893.

Erste Gläubiger-Versammlung **am 8. November 1893,** Mittags 12 Uhr.

Prüfungstermin **am 12. Dezember 1893,** Vormittags 11½ Uhr, im Zimmer Nr. 8 des Amtsgerichts-Gebäudes Sapiehaplatz Nr. 9.

Posen, den 17. Oktober 1893.

Grzebyta,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Aufgebot.

Auf Antrag des Präsidenten des Königlichen Oberlandesgerichts zu Posen, wird hiermit die Amtskaution des früher bei dem Königlichen Amtsgericht hierselbst angestellten, jetzt in den Ruhestand versetzten Gerichtsvollziehers Kajet zu Posen von 600 Mark bestehend aus folgenden bei der Königlichen Justizhauptkasse zu Posen hinterlegten Werthpapieren: 13986

a. die 3½ prozent. Preußischen Staatsschuldscheine Littr. H. Nr. 46 383, 58 379, 63 549, 63 858 über je 75 Mark nebst den Zinsscheinanweisungen,

b. die Schuldverschreibung der Preußischen konsolidirten 3½ prozent. Staatsanleihe Littr. E. Nr. 13 179 über 300 M. nebst dem Zinsschein Nr. 20 für 1. April 1897 und der Zinsanweisung,

zum Zwecke ihrer demnächstigen Rückgabe aufgeboten.

Die unbekannten Gläubiger des Gerichtsvollziehers Kajet, welche auf die von letzterem bestellte Amtskaution Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem vor dem unterzeichneten Gericht, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 26

am 18. Dezember 1893, Vorm. 11 Uhr,

anstehenden Aufgebotstermine anzumelden, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche auf die Kaution für verlustig erklärt werden werden.

Posen, den 4. Oktober 1893.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Königliches Amtsgericht.

Kosten, den 9. Okt. 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Nackaw Band I Blatt Nr. 30 auf den Namen des **Johann Ciesielski** in Nackaw eingetragene, in der Gemeindeflur Nackaw, Kreis Kosten, belegene Grundstück

am 22. Dezember 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle, neues Geschäftshaus, Zimmer Nr. 6 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 143,31 Mark Reinertrag und einer Fläche von 8,0130 Hektar zur Grundsteuer, mit 35 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 13930

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, neues Geschäftshaus, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. Dezember 1893,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, neues Geschäftshaus, Zimmer Nr. 10, verkündet werden.

In unserem Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 279 verzeichneten Firma **M. Ullrich** in Kletzko — Inhaberin Frau Marie Auguste Lucht, geborene Ullrich — eingetragen worden.

Gnesen, den 12. Oktober 1893.

Königliches Amtsgericht.

Mittwoch, den 18. Oktober, Vorm. 11 Uhr, werde ich in der Pfandkammer, Bergstr. 13,

1 Pianino, 1 Rollbureau, 3 Sophas u. andere Gegenstände, 13984

zwangsweise versteigern.

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein sehr lukratives
Fabrikgeschäft

in einer Stadt von ca. 100 000 Einwohnern ist wegen Uebernahme anderer großen Unternehmungen preiswerth zu verkaufen. Reflektanten mit disponiblem Vermögen von 60—70 000 Mark belieben Offerten sub **E. B. 250** hauptpostlagernd Breslau einzusenden. 13941

Dominium Brzeżna (Briesen) bei Zelice, Kreis Wongrowitz, hat 15 Stück frischmelkende Kühe u. 15 Stück hochtragende Färsen, Oldenburger Race, zum Verkauf. Ebenfalls einen Fuchswallach, 1½ Zoll groß, 4½ Jahr alt, der etwas angeritten u. sehr fromm ist.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

1 Paar starke
Arbeitspferde

sind sofort zu verkaufen **Halbdorfstraße 22.** 13942

Stroh! Stroh! Stroh!

In Folge Brandunglückes ersuche höflichst um sofortige billige Strohofferte. 13938

H. Thamm, Gutsbesitzer,
Zirlau b. Freiburg i. Schl.

Jedes Quantum
Roßhaar

(Schnitt) kauft die 13939
Provinzial-Blinden-Anstalt Bromberg.

Fabrikkartoffeln

hochprozentig, kauft und erbittet bemusterte Offerten. 13962

Gerhard Blumenthal,
Posen.

Echte frische fette **Sprott,** ⅔ Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., ½ K. 1¾ M., größte ca. 250—350 St. 4—5 M., ½ K. 2½ M. Bücklinge, K. ca. 40 St. 1½—2 M. ½ K. Sprott und ½ K. Bückl. 2¾ M.

Neuer Ural- **Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., ½ D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., ½ D. 1,80 Mark. Bratheringe, Postcollo 3 M. gegen Nachn.

E. Gräfe, Ottensen (Holst.)

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 11372

Wwe. Szkaradkiewicz,
Möbel-Fabrik u. Lager.
Posen, Wilhelmstr. 20.

Rothe Kreuz-Loose à 3 Mark

Hauptgewinne:
50,000 Mark, 20,000 Mark,
15,000 M., 10,000 M., 5000 M.,
3000 M., 2 à 2000 M., 5 à 1000 M.
Baar ohne Abzug auszahlbar.

Ziehung am **25.—27. Oktober.**

Für Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra. 13863

zu beziehen durch die alleinige General-Agentur:
Lud. Müller & Co., **Bankgeschäft** in **Berlin,** Schlossplatz 7 und in **Hamburg,** in **Nürnberg,** in **München** und **Schwerin.**



Donnerstag, den 19. d. Mts.,

bringe ich mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher Kühe nebst Kälbern** in **Keilers Hotel** zum Verkauf. 13957

Viehlieferant Herrmann Schmidt.

Telegr.-Adr. **Dukatenmann, Berlin.**

Rothe ✚ Lotterie.

Nur baare Geldgewinne.

Ziehung schon am 25.—27. d. Mts.
Hauptgewinne 50 000, 20 000, 15 000 M. 2c.

Originalloose 3 M., Anth. ½, ¼, 10/2, 10/4 — M. 1,75, 1,00, 17,00, 9,00.

Massower Geld-Lotterie,

sämmtl. Gewinne abzüglich 10 % in baar.

Ziehung schon am 20.—21. d. Mts.
Hauptgewinne 50 000, 25 000 M. 2c.
à Loos **1 M., 11** Stück **10 M.**

Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.

Porto u. jede Liste 30 Pf.

Maschinen-Dachsteine

bester Gattung, von der **Königlichen Prüfungs-Station für Baumaterialien in Berlin als wetterbeständig anerkannt,** offeriren aus unserer **Dampfziegelei Rostarschewo** billigst franco Waggon Grätz oder Wollstein. 13164

A. Herzfeld, W. Gutsche, Grätz in Posen.

Rothe ✚ Lotterie	Massower Lotterie
Ziehung 25.—27. October cr.	Ziehung 20.—21. October cr.
Hauptgew.: 50000 M., 20000, 15000 M. Baar	Hauptgew.: 50000 M. W. oder 45000 M. Baar
Originalloose a 3 Mark, Porto und Liste 30 Pf. versendet	Originalloose a 1 Mark 11 Loose 10 M. Porto u. Liste 30 Pf. 13229

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmst. 49.

Von **Ventzki's** Patent

Schnellfutterdämpfer und orig. Normal-Zweischaarpflügen

unterhalte größeres Lager und offerire zu Fabrikpreisen ab Posen. 13841

Wilh. Löhnert.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Mieths-Gesuche.

In meinen Neubauten **Naumannstraße 11—13** sind sofort herrschaftl. Wohnungen zu vermiethen. 8901

L. Jaretzki.

Schuhmacherstr. 12 f. Wohn. v. 3, 4 u. 5 Zimm. sofort z. v.

Zu vermiethen

in **Gnesen,** Ecke Markt und Wilhelmstraße, ein großer Laden, Comptoir, Wohnung, Remise und Keller. 13789

Louis Levin
in Gnesen.

Alter Markt 85 ist ein großes Geschäfts-Lokal vom 1. April 1894 zu vermiethen. 13805

Zwei elegant möblirte
Zimmer
13806

sind sofort zu verm. Separater Eingang. **St. Martin 29 II.**

---

3 große Zimmer, Küche und Nebengelaß zu vermiethen.
R. Roeschke, Wasserstr. 23.

Kleine Beamtenwohnungen f. sogleich preiswerth zu vermiethen, 2 Zimmer u. Küche im II. Stock, 1 Zimmer im IV. St. Näh bei **Warschauer,** Markt 62. 13967

Eine Wohnung von 3 Zimmern u. Küche pt. oder 1. Et. für ruhige Miether per 1. November gesucht. 13947
Off. u. **C. M. 10** postl. erbeten.

Königstr. 9, parterre sof. zu verm. 1 Zimm. u. Kab. unmöbl.

In meinem am Markte in Kosten belegenen Grundstücke ist ein Geschäftslokal, worin bisher e. flotte Conditorei betrieben, per sof. od. 1. Jan. zu verm. Näh. bei **M. Wittig,** Drogerie, Kosten.

---

2 gut möblirte Zimmer

mit Klavierben. **St. Martin 67** I. Etage, **separ. Korridor** zu vermiethen. 13992

Gut möbl. Zim. m. sep. Eing., mit oder ohne Kost zu verm. Schützenstraße 5, III. l. 13971

Möbl. größ. Zimmer vornh. zu verm. St. Martin 54 III. links.

Ein g. möbl. zweif. Zimmer f. 1—2 Herren ist billig zu verm. Mühlenstr. 6, 4. Etage. 13946

Möbl. Zimmer sehr billig zu verm. Gr. Gerberstr. 28, III. r.

Für einen Baugewerkschüler

wird ein **gut möbl. Zimmer nebst Pension** bei einer anständigen Familie sofort gesucht. Off. mit Preisangabe sub **H. B.** in der Exped. d. Ztg. erbeten 13981

Ein fein möbl. Zimmer

ist Friedrichstr. 33, III. rechts p. 1. November cr. zu vermiethen.

Markt u. Kränzelstraßen-Ecke 8 ist der Wolffsohnsche Laden u. Wohn. u Wilhelmspl. 14 eine gr. Kellerwohn. p. Januar z. v.

Stellen-Angebote.

Vertreter

gesucht von einer ersten Firma Bremens für Wein und Spirituosen. Offerten abzugeben unter O. M. 1892 Mylius Hotel.

Leistungsfähige Mosel u. Saar-
Weingroßhandlung

sucht tüchtige Reisende mit eigener Kundschaft 13715

und Vertreter.

Offerten sub A. X. 937 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.**

Für den **Verkauf von Teppichen**: Brüssel u. Tapestry in Rollen und abgepaßten Stücken werden geeignete **Vertreter gesucht.** Offert. bef. sub Z. Z. 931 **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Wein-Agenten sucht

Lamprecht, Mannheim L. 18.

Erster Hausdiener

gesucht. 13943

Hotel Bellevue.

Suche für mein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft, verbunden mit Damen- u. Herren-Konfektion, 13937

1 Lehrling u. 1 Fräulein,

Israeliten, die das Geschäft erlernen wollen. Der Eintritt kann sofort oder Ende dieses Monats erfolgen.

Jacob Rosenberg,
Schneidemühl.

In meinem Kurz- und Wollwaarengeschäft en gros finden ein jüngerer 13954

Commis
und ein
Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sofort Stellung.

D. B. Cohn.

Ein Lehrling

findet sofort Stellung bei 13983

E. Tomski,
Modewaaren und Damen-Confection.

Für mein Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft suche einen

ersten flotten Expedienten,

welcher der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, per sofort. Off. mit Zeugnißabschr. u. Geh.-Ansprüchen erbeten. 13969

Bernhard Becker,
Schmiegel.

Für mein Manufactur- und Confections-Geschäft suche per sofort einen tüchtigen Commis, mos., d. polnischen Sprache mächt. 13933 **M. S. Leiser, Thorn.**

Für mein Eisen- u. Materialwaaren-Geschäft suche p. 15. Nov. einen jüngeren 13988

Verkäufer.

Poln. Sprache Bedingung. Gehaltsansprüche u. Off. erbeten.

L. Feibel, Schwetz a. W.

Lehrling

zum sofortigen Antritt sucht

Marcus Henius,
Thorn,
Dampf-Sprit- u. Liqueur-Fabrik.
13861

Für mein Destillations- und Colonialwaarengeschäft suche

einen Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

Hermann Licht,
13874 **Pudewitz.**

Stellen-Gesuche.

Suche für meinen Sohn eine Stelle, wo er die 13936

Uhrmacherkunst

gründlich erlernen kann. Offerten erbittet

S. Bielawski,
Postagent, Gr.-Klonia W./Pr.

---

4 kräftige Ammen
sofort zu haben **Galinska,** Miethsbureau, Pudewitz. 13987

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.